

# Wege in der Begabungsförderung im Fach Deutsch

Begabungsförderliche Methoden im Deutschunterricht  
 (Primarstufe, Sekundarstufe 1 und 2)

Florian Schmid, Elisabeth Bögl, Martina Müller & Ulrike Kempter



Wege in der Begabungsförderung im Fach Deutsch  
Begabungsförderliche Methoden im Deutschunterricht (Grundstufe, Sekundarstufe 1 und 2)

Herausgeber

Mag. Florian Schmid (ÖZBF – NCOC an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig)

Autor und Autorinnen

Mag. Florian Schmid, Mag. Dr. Elisabeth Bögl, Dr. Martina Müller BEd M.A., Mag. Ulrike Kempter

Österreichisches Zentrum für Begabtenförderung und Begabungsforschung

NCOC an der Pädagogischen Hochschule Salzburg Stefan Zweig

Salzburg, 2019

ISBN: 978-3-9504347-9-8

## Inhalt

1 Einleitung .....	4
2 Drehtürmodell .....	5
3 Lernvertrag .....	7
4 Atelierbetrieb .....	11
5 Portfolio .....	19
6 Differenzierte Lernziele und -produkte .....	25
7 Peer Teaching .....	30
8 Lerninsel .....	34
9 Flexible Gruppierung .....	40
10 Offene Aufgaben .....	44
11 Forschendes Lernen im Deutschunterricht .....	50
12 Stationenlernen (VS) .....	57
13 Stationenlernen (Sek 1) .....	73
14 Begabungsfördernde Leistungsbeurteilung .....	87
15 Formatives Assessment .....	92
16 Förderorientierte Leistungsrückmeldung .....	96
17 Außerschulische Fördermaßnahmen .....	100

## 1 Einleitung

Das Ziel einer begabungsfreundlichen Unterrichtsgestaltung ist die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern gemäß ihrer Potenziale. Geeignete Lernsettings können die Lehrkraft dabei unterstützen, den regulären Unterricht begabungsförderlich zu gestalten. In der ÖZBF-Publikation „Wege in der Begabungsförderung“ wurden bereits mögliche begabungsförderliche Methoden vorgestellt. Die vorliegende Publikation schließt daran an und bietet speziell für den Deutschunterricht exemplarisch Unterrichtsbeispiele zu den am ÖZBF-Plakat genannten Methoden an.

Ergänzend zu den Ausführungen in der Publikation „Wege in der Begabungsförderung“ (ÖZBF, 2017) wurde zu jeder Methode ein Unterrichtsbeispiel formuliert, um diese für das Fach Deutsch anschaulich zu gestalten. Die Beispiele sollen Lehrpersonen einen Eindruck vermitteln, wie begabungsförderliche Methoden, in ein Unterrichtsbeispiel gegossen, aussehen könnten. Damit werden den Lehrerinnen/Lehrern Ideen an die Hand gegeben, die in inklusiven Settings einsetzbar sind und den Merkmalen begabungsfreundlichen Unterrichtens entsprechen. Alle Unterrichtsbeispiele sind so gestaltet, dass sie ohne viel Aufwand und Vorbereitung im Unterricht einsetzbar sind.

Eine Methode allein macht den Unterricht jedoch noch nicht zwangsläufig begabungsfördernd. Vielmehr kommt es in der Umsetzung darauf an, im Rahmen einer Methode begabungsförderliche Grundsätze zu verwirklichen. Diesbezüglich orientieren sich die dargestellten Unterrichtsbeispiele an folgenden Prinzipien:

Begabungsförderlicher Unterricht...

- bringt Interessen und Stärken der Schüler/innen ans Licht.
- ermöglicht Schülerinnen/Schülern ein tieferes Eintauchen in Sachthemen.
- lässt Schüler/innen ihre besonderen Potenziale und Bedarfe erkennen.
- nimmt Schüler/innen in die Eigenverantwortung.
- hinterfragt kritisch die Unterrichtsgestaltung und Lernprozesse.
- lässt Schüler/innen ihr eigenes Tempo.
- ermöglicht Schülerinnen und Schülern über sich selbst hinauszuwachsen.
- ermöglicht Schülerinnen und Schülern zu ihrer Leistung zu stehen (Schmid & Käpnick, 2019).

Um eine rasche Orientierung zu ermöglichen, haben alle Texte eine einheitliche Grundstruktur, die je nach Methode leicht variiert:

- *Einleitung ins Thema*
- *Einsatzbereich*
- *Methodisch-didaktische Überlegungen*
- *Kurzbeschreibung der Inhalte*
- *Lernziele*
- *Stolpersteine*
- *Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?*
- *Produktbeispiele von Schülerinnen/Schülern*

### Literatur

ÖZBF (Hrsg.) (2017). *Wege in der Begabungsförderung. Eine Methodensammlung für die Praxis* (2. Aufl.). Salzburg: ÖZBF.

Schmid, F. & Käpnick, F. (2019). *Wege in der Begabungsförderung: Methoden der Begabungs- und Begabtenförderung im Regelunterricht. Tagungsband Münster* (in Druck).

## 2 Drehtürmodell

Praxisbeispiel aus der Volksschule  
Martina Müller, Florian Schmid

### Einleitung ins Thema

Im vorliegenden Beispiel wurde einer besonders motivierten und interessierten Schülerin die Möglichkeit gegeben, sich während des regulären Unterrichts mit einem selbstgewählten Thema zu befassen. Dabei hat sich die Schülerin mit dem Modeschöpfer Guido Maria Kretschmer beschäftigt und dazu ein Referat, ein Plakat und eine Fotodokumentation gestaltet.

### Einsatzbereich

Für alle Schulstufen geeignet

### Methodisch-didaktische Überlegungen

Die Schülerin war regelmäßig mit den Aufgaben des Deutschunterrichts unterfordert. Um Langeweile bei der Schülerin zu vermeiden und um ihre Interessen sowie ihre kommunikativen Fähigkeiten zu fördern, durfte sie zwei Mal pro Woche eine Stunde durch eine imaginäre Drehtür zu einem anderen Lernort wechseln (in diesem Fall entweder Bibliothek, PC- oder Lesecke).

Die Lernergebnisse aus dem Drehtürmodellprojekt wurden in der Klasse präsentiert. Damit kam der Lernertrag der Schülerin der gesamten Klasse zugute.

Bei dieser eigenverantwortlichen Arbeit wurde die Schülerin durch die Lehrpersonen begleitet.

### Ziele der Methode

Die Schülerin/der Schüler

- wird sich der eigenen Stärken und Begabungen bewusst.
- führt selbstständig ein Projekt durch (Planung, Organisation des Projektes und Absprache mit der Lehrperson).
- kann die Arbeits-/Lerntätigkeit durch die Führung/Gestaltung eines Arbeitstagebuches dokumentieren.
- kann Lern- und Arbeitstechniken sowie Reflexionsprozesse weiter ausbauen.
- vertieft ihr/sein Interesse (Angebote, die über den üblichen Schulstoff hinausgehen)
- kann ihre/seine Ergebnisse präsentieren (in mündlicher und schriftlicher Form).

### Inhalt

Die Schülerin hat sich einen Monat (2 UE/Woche) dem Thema „Guido Maria Kretschmer“ gewidmet, da sie den Lernstoff des Regelunterrichts bereits beherrschte.

Mithilfe eines Lernvertrags (vgl. ÖZBF, 2017 A44f.) wurden die Rahmenbedingungen (Dauer, Arbeitsplatz, Materialien usw.) festgehalten.

Grundsätzliche Informationen zur Plakatgestaltung und Erstellung eines Referats/Vortrags wurden im Rahmen diverser Enrichment-Angebote mit der betreffenden Schülerin bereits im Regelunterricht erarbeitet.

Zur Arbeit am Plakat wurden diverse Bücher verwendet, die die Schülerin aufgrund des außergewöhnlichen Themas selbst besorgt hat. Zudem wurde im Internet recherchiert und auch ein persönliches Schreiben an Herrn Kretschmer gerichtet.

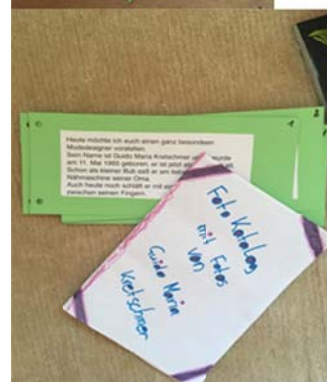
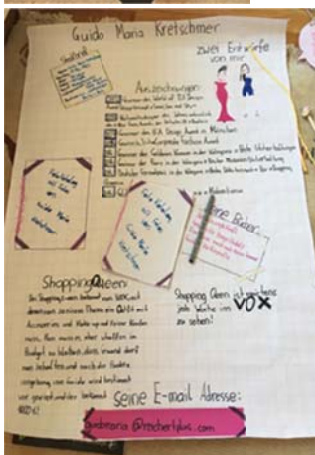
Bei der Wahl des Themas hatte die Schülerin freie Wahl.

### Was macht das Drehtürmodell begabungs- und begabtenförderlich?

Mithilfe der Drehtür können sich besonders interessierte, motivierte und begabte Schüler/innen ihren Interessen entsprechend mit selbstgewählten Themen auseinandersetzen. Die Dokumentation und Präsentation der erarbeiteten Inhalte fördert wesentliche Kompetenzen des Deutschunterrichts.

## Produktbeispiel

Anhand der gesammelten Infos erstellte die Schülerin ein Plakat, das den Mitschülerinnen/Mitschülern im Deutschunterricht präsentiert wurde. Zur Unterstützung des Vortrags fertigte die Schülerin Moderationskärtchen an. Farbkopien aus der Originalliteratur wurden zu einem Fotokatalog verarbeitet, der während des Vortrags in der Klasse durchgegeben wurde.



alle Abbildungen: Martina Müller

## Literatur

Bauer, C., Chlumetzky-Schmid, V., Engel, A., Hofko, T., Kriegl, M., Landl, B., Lanzinger, W., Palmstorfer, B., Schlaffer, C. & Wolfsberger, P. (2016). *Begabungen im Fokus. Modelle zur Differenzierung - praxisnah und umsetzbar*. o.O.: BZBFI.

ÖZBF (Hrsg.) (2017). *Wege in der Begabungsförderung. Eine Methodensammlung für die Praxis (2. Aufl.)*. Salzburg: ÖZBF.

Renzulli, J., Reis, S. & Smith, L. (1981). *The Revolving Door Identification Model*. Mansfield Centre: Creative Learning Press.

## **3 Lernvertrag**

Ulrike Kempter

### **Einleitung ins Thema**

Lernverträge werden zwischen einer Lehrperson und einer Klasse geschlossen. Damit gewährt die Lehrperson den Schülerinnen/Schülern Mitspracherecht bei Lernzielen, Unterrichtsmethoden, inhaltlichen Schwerpunkten und der Leistungsbeurteilung. Der vorliegende Lernvertrag ist eine Leistungsvereinbarung. Diese hält das Zustandekommen der Leistungsbeurteilung (und mögliche alternative Leistungsnachweise) für das Fach Deutsch fest.

### **Einsatzbereich**

Ab der 8. Schulstufe

### **Methodisch-didaktische Überlegungen**

Der Lernvertrag (egal ob er Inhalte, Methoden, Leistungsbeurteilung etc. betrifft) steht immer am Ende eines Diskussionsprozesses zwischen den Schülerinnen/Schülern und der Lehrperson. Die Schüler/innen gestalten die Lernvertragsinhalte. Die Lehrperson muss auf die nötigen Rahmenbedingungen hinweisen (Lehrplan etc.). Mit dem Akt des Unterzeichnens erklären sich sowohl die Schüler/innen als auch die Lehrpersonen mit den Vertragsinhalten einverstanden. Wenn der Aushandlungsprozess den Bedürfnissen beider Parteien gleichermaßen gerecht wird, fühlen sich die Schüler/innen den Vereinbarungen verpflichtet.

### **Was macht Lernverträge begabungs- und begabtenförderlich?**

Die Arbeit mit Lernverträgen ist für Schüler/innen motivierend. Die Schüler/innen übernehmen Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess und können individuelle Freiräume, die sich vor allem im Deutschunterricht leicht finden lassen, zur Vertiefung ihrer Interessen und Begabungen nutzen.

## Produktbeispiel

Lernvertrag zwischen der Klasse ..... und ..... (Lehrperson)

Mit dieser Vereinbarung wird festgehalten, wie die Leistungsbeurteilung im Fach Deutsch zustande kommt.

Als Leistung gilt die erbrachte Anstrengung und das am Ende des Lern-/Arbeitsprozesses vorliegende Produkt. Das jeweils erstellte Produkt ist folglich nicht die alleinige Grundlage für die Beurteilung der Leistung.

Pro Semester sind für jede Lernende/jeden Lernenden 13 Beiträge für die Semesternote ausschlaggebend.

Neben der gesetzlich festgelegten 40 %-Wertigkeit von Schularbeiten kann die prozentuelle Gewichtung der anderen Leistungen von der Klasse festgelegt werden.

Die Einträge setzen sich (pro Semester) wie folgt zusammen:

Was?	Gewichtung (Anteil an der Gesamtnote)
<b>2</b> Schularbeiten	mind. 40 %
<b>5</b> Hausübungen (Dabei soll die Anstrengungsbereitschaft des/der Lernenden deutlich werden und die geforderten Kompetenzen unter Beweis gestellt werden.)	
<b>5</b> Mitarbeitsbeobachtungen in den Bereichen <ul style="list-style-type: none"><li>• Wiederholen von Gelerntem</li><li>• Erarbeiten von Neuem</li><li>• Partner/Teamarbeit</li><li>• Argumentieren (Diskussionsbeiträge)</li><li>• Sonstiges</li></ul>	
<b>1</b> Redeübung oder Präsentation oder mündliche Prüfung oder Portfolio oder Drehtür-Projekt	

Da bei den Hausübungen angegeben wird, welche Kompetenz damit trainiert werden soll, kann im Sinne der Selbstbestimmung der Lernenden auch eine Alternativ-Aufgabe zur selben Kompetenz gewählt werden. Voraussetzung ist, dass der/die Lernende erklären kann, wie damit die gleiche Kompetenz trainiert wird.

Alternative Aufgabenstellungen bieten die Möglichkeit das zu Übende auf einem anderen als dem von der Lehrkraft vorgeschlagenen Weg zu leisten.

Die angeschlossene Liste von Alternativ-Aufgabenstellungen ist ein Vorschlag, eigene Ideen sind willkommen und mit der Lehrkraft abzustimmen.

Vereinbarung geschlossen zwischen:

Lehrperson.....

Klasse.....

Datum.....

*Anhang 1: Unterschriftenliste der Lernenden*

*Anhang 2: Liste von alternativen Aufgabenstellungen (Schüler/innenvorschläge)*



Anhang 1

Unterschriftenliste der Klasse .....

Ich stimme dem vereinbarten Lernvertrag zu.

Vor- und Nachname	Unterschrift	
		1
		2
		3
		4
		5
		6
		7
		8
		9
		10
		11
		12
		13
		14
		15
		16
		17
		18
		19
		20
		21
		22
		23
		24
		25
		26
		27
		28
		29

## Anhang 2

### **Alternative Aktivitäten, um die geforderten Kompetenzen unter Beweis zu stellen (Schüler/innenvorschläge)**

- 1 Biografie schreiben
- 2 Zeitungsartikel schreiben
- 3 Leserbrief schreiben
- 4 Kreuzworträtsel entwerfen
- 5 Zusammenfassung schreiben
- 6 Slogan kreieren
- 7 fiktive Dialoge schreiben
- 8 Märchen/Fantasie-Geschichte schreiben
- 9 Kriminalfall entwerfen
- 10 Brief schreiben
- 11 Labyrinth entwerfen
- 12 Diagramm zeichnen
- 13 Code erfinden
- 14 Buch-/Filmbesprechung schreiben
- 15 Computerprogramm schreiben
- 16 Hypothesen aufstellen
- 17 Hypothesen in einer Diskussion verteidigen
- 18 Web-Seite entwerfen
- 19 Cartoon zeichnen
- 20 Skulptur/Modell bauen
- 21 Drehbuch(szenen) schreiben
- 22 Werbeinserat entwerfen (verbal, grafisch)
- 23 Spiele entwerfen (Brett-, Kartenspiele)
- 24 Sketches schreiben/darstellen
- 25 Phänomene pantomimisch darstellen
- 26 Naturwissenschaftlichen Rap kreieren
- 27 Interview machen
- 28 Kampagne für eine Sache planen
- 29 Tagebuch schreiben
- 30 Listen/Ranglisten schreiben und begründen
- 31 Sammlung anlegen
- 32 Ausstellung zu einem Thema planen + ausführen
- 33 Themenweg in der Schule designen
- 34 Themenlexikon erstellen
- 35 Themenkalender erstellen
- 36 Podiumsdiskussion planen und leiten
- 37 Fragebögen erstellen
- 38 fiktives Nawi-Fernsehprogramm für eine Woche erstellen
- 39 Stimmen berühmter Naturwissenschaftler
- 40 Nacht der berühmten Naturwissenschaftler
- 41 Naturwissenschaftler / Dichter / Musiker / Politiker der Woche; Info-Aushang in der Schulbibliothek
- 42 Wandzeitung
- 43 Quiz
- 44 Phänomene-Kalender erstellen
- 45 Datensammlung anlegen
- 46 Info-/Geschichten-Würfel
- 47 Collage
- 48 Gebrauchsanweisung verfassen
- 49 Gutachten verfassen
- 50 Hearing abhalten

## 4 Atelierbetrieb – Praxisbeispiel aus der Volksschule

Martina Müller

### Einleitung ins Thema

Der in diesem Praxisbeispiel vorgestellte Ateliertag in einer Volksschule bietet 10 Ateliers bzw. Kursangebote unterschiedlicher thematischer Ausrichtung an. Damit kann dem Hauptziel von Ateliertagen, dem Entdecken und Vertiefen von Interessen und Begabungen Rechnung getragen werden. An Ateliertagen werden die gewohnte Unterrichtsorganisation, der Stundenplan sowie die Klasseneinteilungen aufgehoben. Das Lernen und Arbeiten in neuen Gruppen trägt folglich (automatisch) zu einer Förderung sprachlich-kommunikativer Fähigkeiten bei. Einen Schwerpunkt auf besondere Deutsch- bzw. Sprachförderung bieten zudem die Ateliers „Märchenhafte Einblicke“, „Besuch bei den Bremer Stadtmusikanten“, „Filmreif“ und „Rasende Reporter“. Die im Anhang angeführten Beschreibungen zu den einzelnen Ateliers beinhalten weitere (blau) hervorgehobene Bezüge für das Fach Deutsch.

### Einsatzbereich

Von der 1.–5. Schulstufe geeignet; konkret geplantes Beispiel für einen Ateliertag einer ganzen Volksschule mit max. ca. 200 Schülerinnen/Schülern der 1.–4. Schulstufe (jahrgangsübergreifende bzw. altersheterogene Atelier-Gruppen von jeweils ca. 20 Schülerinnen/Schülern)

### Methodisch-didaktische Überlegungen

Folgende methodisch-didaktische sowie organisatorische Überlegungen sind für die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Ateliertages zentral:

- Die Lehrpersonen der Schule bereiten Ateliers vor, die ihren eigenen Neigungen und/oder Begabungen entsprechen. Dies begünstigt ein „Teaching for falling in love“ (Subotnik et al., 2011) sowie „Emotionales Infizieren“ (Stamm, o. J.) der Schüler/innen durch authentische Themen und Fähigkeiten/Begabungen der Lehrpersonen und birgt folglich hohe Potenziale für die Begabungs- und Begabtenförderung.
- Es wäre auch möglich einen Ateliertag unter ein Generalthema zu stellen (z.B. Generalthema „Sprachen“; mögliche Ateliers: Schreibwerkstatt, Sprachvergleiche, Schriftarten gestalten, Dialekte etc.).
- Inhaltlich sollte darauf geachtet werden, dass Ateliers zu verschiedenen Begabungsbereichen angeboten werden und auch innerhalb der Ateliers Differenzierungsmöglichkeiten für unterschiedliche Begabungen und Interessen bestehen (siehe „Inhalt“ → Beschreibung der einzelnen Ateliers). Für die Gestaltung der Ateliertage sollten folgende Aspekte im Vordergrund stehen: die Kommunikation und das Experiment, das Finden von Lösungen, das Bilden von Hypothesen, die Präsentation sowie Reflexion (individuell und/oder in der Gruppe).
- Die Zuteilung der Schüler/innen zu den Ateliers erfolgt in der Regel nach persönlichen Interessen (ev. mittels eines Fragebogens, z.B. dem von Renzulli, Reis & Stednitz erarbeiteten und von Müller-Oppliger erweiterten „Interessenfragebogen“<sup>1</sup>). Zusätzlich kann die Lehrperson beratend zur Seite stehen. Als Auswahlhilfe für die Schüler/innen dient eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Ateliers (vgl. Anhang). Der Klassenvorstand sollte die einzelnen Ateliers anhand der Beschreibung in seiner/ihrer Klasse vorstellen. Die Schüler/innen erhalten dann Wahlzettel (Erst-, Zweit- und Drittwahl der einzelnen Ateliers). Das 1–2malige Wiederholen des Ateliertages garantiert möglichst vielen Schülerinnen/Schülern ihre Erstwahl. Schüler/innen mit vielen Interessen können dadurch in mehreren Ateliers lernen und arbeiten.
- Für die Arbeit in den Ateliers erhalten die Schüler/innen Informationen, was sie in die Ateliers mitbringen müssen (vgl. Anhang).

---

<sup>1</sup> [http://www.begabungsfoerderung-schweiz.ch/sites/default/files/documents/interessenfragebogen\\_nach\\_renzulli\\_sml.pdf](http://www.begabungsfoerderung-schweiz.ch/sites/default/files/documents/interessenfragebogen_nach_renzulli_sml.pdf) [Abgerufen am: 15.10.2019]

- Im Idealfall betreuen jeweils 2-3 (Lehr-)Personen ein Atelier in der Durchführung. Der Atelierbetrieb bietet Lehrpersonen viele Chancen, über ihre Lehrtätigkeit hinaus in flexiblen Rollen begabungsfördernd zu agieren: als Expertin/Experte, Mentor/in, Coach oder Trainer/in.
- Die Schüler/innen verbleiben für den gesamten Zeitraum (in diesem Fall 4 UE) in einem Atelier und bearbeiten innerhalb der Ateliers die selbst gewählte/n Aufgabe/n. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, da einzelne Aufgaben unterschiedlich viel Zeit brauchen. Begabungsfördernde Aspekte der Differenzierung, Vertiefung und des Arbeitens in altersheterogenen Interessens- bzw. Begabungsgruppen sind hier explizit erwünscht. Die Selbstwirksamkeit der Lernenden wird gefördert durch Entscheidungen bezüglich:
  - der Zeit, die sie für die Bearbeitung aufwenden wollen und
  - ihrer Bereitschaft, sich neuen Herausforderungen zu stellen.
 Die Ermutigung Risiken einzugehen, aus „Fehlern“ zu lernen, kann exzellente, kreative Ergebnisse begünstigen.
- Die individuellen Ergebnisse werden am Ende der vereinbarten Arbeitszeit (mehrere Stunden bis mehrere Tage) im Kreis der Atelierteilnehmer/innen präsentiert, reflektiert und diskutiert. Möglich ist auch eine nachfolgende Abschlusspräsentation einzelner Ergebnisse vor der Schule, den Eltern usw.
- Können die Schüler/innen (an wiederholten Ateliertagen) mehrere Ateliers besuchen, erhalten sie einen Atelierpass zur Sammlung der bearbeiteten Aufgaben. Zusätzlich können sie ihre Ergebnisse in individuellen Talent- bzw. Entwicklungs-Portfolios sammeln.
- Nach dem Ateliertag/den Ateliertagen empfiehlt sich ein Evaluierungsbogen für die Schüler/innen, um Ateliers (für die Folgejahre) adaptieren zu können.

## Lernziele

Die Schüler/innen

- werden sich ihrer individuellen Stärken und Begabungen bewusst und können persönlichen Interessen vertiefend nachgehen.
- können ihre Lern- und Arbeitsprozesse selbstständig bzw. im Team organisieren und gestalten.
- erweitern ihr Wissensspektrum zu Themen und Inhalten, die über den üblichen Schulstoff hinausgehen.
- können ihre Ergebnisse mündlich oder schriftlich präsentieren.

## Stolpersteine

Praktische Erfahrungen mit Ateliertagen zeigen, dass die Schüler/innen sehr unterschiedlich auf die freie Wahl der Angebote reagieren. Einige Schüler/innen wollen unbedingt möglichst viele Angebote nutzen, andere widmen sich sehr intensiv wenigen Aufgaben. Diese Möglichkeiten sollen im Vorfeld mit den Lernenden abgeklärt werden, sodass z.B. kein „Wettbewerb“ entsteht, möglichst viele Aufgaben bewältigen zu müssen. So kann eine stressfreie und tiefer ins Detail gehende Aufgabenzuwendung (im Sinne der Begabungsförderung) gelingen.

## Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Ateliertage sind eine gute Gelegenheit für Schüler/innen, eigene Interessen und Begabungen zu entdecken und zu vertiefen. Ebenso können Lehrer/innen ihre (außerschulischen) Begabungen einbringen. Deshalb stellt dieses Angebot einen guten Einstieg in die breite Interessens- und Begabungsförderung dar. Zudem bieten die einzelnen Ateliers ein großes Differenzierungspotenzial hinsichtlich Quantität, Komplexität und Kreativität der angebotenen Aufgaben mit meist offenen Lösungen bzw. sehr individuellen Ergebnissen. Ateliers fördern folglich auch die Eigenverantwortlichkeit der Lernenden.

## Inhalt und Einblicke

Die blau hervorgehobenen Teile der Atelierbeschreibungen betreffen Bezüge zum Fach Deutsch:

### *Bella Italia*

*Wolltest du schon immer einmal ein Pizzabäcker sein, ein paar italienische Wörter und Phrasen lernen oder bist du fasziniert von der italienischen Musik? Dann mach mit uns einen Kurztrip nach Italien!*

Anhand eines Rezeptes wird ein Pizzateig hergestellt, gemeinsam eine Pizza gebacken und natürlich auch verspeist. Dazu wird italienische Musik gehört.

Italienische Wörter und Phrasen werden gelesen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der deutschen und italienischen Sprache besprochen und bewusst gemacht.



### *Spielabor*

*Du hast Spaß an Spiel und Bewegung? Dann komm zu uns und erfinde dein eigenes Spiel!*

Im Turnsaal stehen den Schülerinnen/Schülern alle Geräte frei zur Verfügung. In Kleingruppen erfinden sie neue Spiele, stellen Regeln auf, erproben diese und überarbeiten das Regelwerk.

Die Beschreibungen der Spiele werden schließlich verschriftlicht.



### *Märchenhafte Einblicke*

*Geh mit uns auf eine Reise in die Märchenwelt! Ob alte oder neue Märchen – es ist für jeden etwas dabei!*

Als Einstieg wird ein Märchen vorgelesen und die Bilder dazu in der richtigen Reihenfolge geordnet. Dann wird das Märchen in eigenen Worten nacherzählt. Gemeinsam werden weitere Märchen gelesen, Rollen zugeteilt und einzelne Szenen nachgespielt. Wer möchte, darf auch Bilder zu den Märchen malen oder einfache Requisiten basteln.

### *Eine Reise um die Welt*

*Was weißt du über unsere Welt? Wir bereisen verschiedene Hauptstädte, arbeiten mit der Weltkarte, tanzen, malen und basteln.*

Hauptstädte einzelner Länder werden auf der Weltkarte bzw. auf dem Globus gesucht und den einzelnen Kontinenten zugeordnet. Die Schüler/innen erforschen durch verschiedene Leseaufträge in

Sachbüchern und im Internet, welche Tiere auf welchen Kontinenten leben. Gemeinsam werden Liedtexte in anderen Sprachen gelesen und die Lieder dann gesungen.

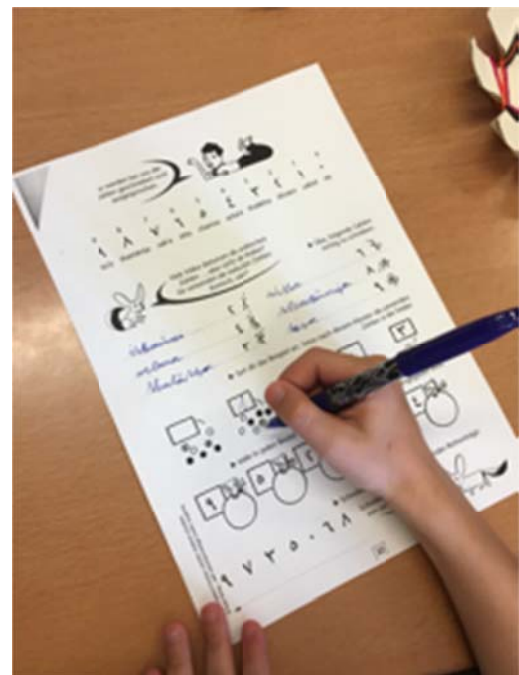


### **Arabische Länder mit allen Sinnen entdecken**

Gemeinsam mit Aladin tauchen wir in eine andere Welt ein. Verschiedene Köstlichkeiten sowie geheime Schriften warten auf euch!

Die Schüler/innen lernen die Schriftzeichen der arabischen Sprache kennen und versuchen, ihren Namen oder auch kurze Texte ins Arabische zu übertragen.

Märchen aus 1001 Nacht werden gelesen und arabische Speisen verkostet.



### **Besuch bei den Bremer Stadtmusikanten**

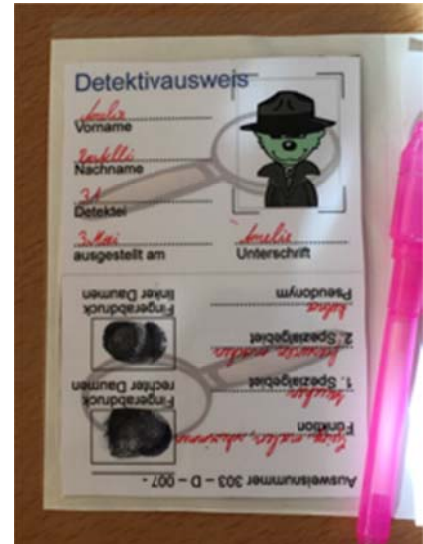
Kennst du das Märchen der Bremer Stadtmusikanten? Wir spielen, singen und musizieren mit selbst gebastelten Instrumenten.

Als Einstieg wird das Märchen vorgelesen. Dazu werden die entsprechenden Tiermasken erstellt, Instrumente gebastelt und das Märchen dann nachgespielt. Die Schüler/innen sollen das Märchen dann weiterschreiben oder über die einzelnen Tiere in Büchern und im Internet recherchieren.

### Mini-Detektive

Spürnasen aufgepasst! Tauche mit uns ein in eine Welt voller Geheimnisse!

In Kleingruppen lösen die Schüler/innen Rätsel, entschlüsseln Geheimschriften und lernen Ermittlungsmethoden kennen.



### Welt der Experimente

Besuche die Welt der Experimente – ein Atelier zum Anfassen! Wir haben Antworten auf viele offene Fragen! Wie funktioniert eine Kläranlage? Wie entstehen Gummibärchen? Was ist das Rückstoßprinzip?

Die Schüler/innen arbeiten in Kleingruppen innerhalb des Ateliers an den Fragestellungen. Die Fragen werden entweder durch experimentelles Handeln oder durch Recherchen in Büchern und Sachtexten beantwortet.



### „Filmreif“

Du wolltest schon immer vor oder hinter der Kamera glänzen? Drehe deinen eigenen Film und sei selbst ein Star! Nutze die Chance und zeige dein Talent!

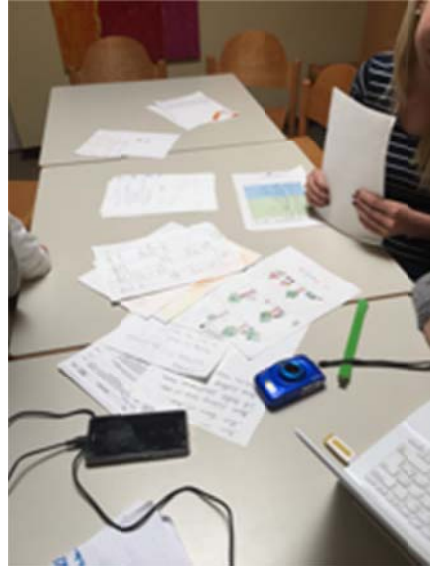
Im Gespräch werden Filmideen gesammelt, Drehbücher geschrieben und anschließend mit Hilfe von Tablets Kurzfilme gedreht, anschließend gemeinsam betrachtet und reflektiert.



### Rasende Reporter

Bei uns bist du genau richtig, wenn du gerne andere Kinder interviewen möchtest. Außerdem darfst du Fotos machen und eine Zeitung mitgestalten.

Die Gruppe arbeitet als Reporter/innen im ganzen Schulhaus und besucht die einzelnen Ateliers. Dort werden die Teilnehmer/innen interviewt, Fotos gemacht und anschließend Kurzberichte für die Zeitung geschrieben. Am PC wird ein Layout erstellt und die Zeitung schließlich mehrfach gedruckt und allen Atelierbesucherinnen/-besuchern zur Verfügung gestellt.





## Literatur

Stamm, M. (o. J.) zitiert nach einem Vortrag von Dr. Willi Stadelmann zum Thema „Emotionen und Gefühle als Schlüssel zu Lernen und Begabungsförderung? Jeder lernt anders“ am 13. Oktober 2016 in Toblach. Abgerufen von

[https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwic447RqXhAhUDM-wKHbwoDcoQFjAAeqQIABAC&url=https%3A%2F%2Fwww.schulverbund-puster-tal.it%2Fapp%2Fdownload%2F12981395033%2FToblach\\_Workshop\\_Emotionen%2Bund%2BGef%25C3%25BChle%2Bals%2BSchl%25C3%25BCssel%2Bzu%2BLernen%2Bund%2BBegabungsf%25C3%25B6rderung%2B13.10.%2B2016.pdf%3Ft%3D1478799083&usq=A0vVaw22inwr3G9oEq75c0tNpFf](https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=2ahUKEwic447RqXhAhUDM-wKHbwoDcoQFjAAeqQIABAC&url=https%3A%2F%2Fwww.schulverbund-puster-tal.it%2Fapp%2Fdownload%2F12981395033%2FToblach_Workshop_Emotionen%2Bund%2BGef%25C3%25BChle%2Bals%2BSchl%25C3%25BCssel%2Bzu%2BLernen%2Bund%2BBegabungsf%25C3%25B6rderung%2B13.10.%2B2016.pdf%3Ft%3D1478799083&usq=A0vVaw22inwr3G9oEq75c0tNpFf) [28.03.2019]

Subotnik, R. F., Olszewski-Kubilius, P. & Worrell, F. (2011). Rethinking Giftedness and Gifted Education: A Proposed Direction Forward Based on Psychological Science. *Psychological Science in the Public Interest*, 12(1), 3-54.

## Anhang 1

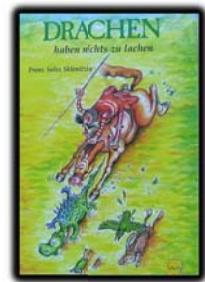
### Beschreibung der Ateliers

<b>Ateliertag</b> (10 Ateliers für 1.–4. Schulstufe)					
	<i>Lehrperson/en</i>	<i>Titel</i>	<i>Beschreibung</i>	<i>Material/Kosten</i>	<i>Raum</i>
<b>1</b>	N.N.	<b>Bella Italia</b>	Wolltest du schon immer mal ein Pizzabäcker sein, ein bisschen Italiensch lernen oder bist du fasziniert von der italienischen Musik? Dann mach mit uns einen Kurztrip nach Italien.	Wasserfarben, Federpennal, Schere, Kleber / <b>1 €</b>	Küche
<b>2</b>	N.N.	<b>Spiel Labor</b>	Du hast Spaß an Spiel und Bewegung? Dann komm zu uns und erfinde dein eigenes Spiel!		Turnsaal
<b>3</b>	N.N.	<b>Märchenhafte Einblicke</b>	Geht mit uns auf eine Reise in die wunderschöne Märchenwelt. Ob alte oder neue Märchen, es ist für jeden etwas dabei. Mit Lesen, Malen und Theatereinlagen vertiefen wir uns in die zauberhafte Welt.		
<b>4</b>	N.N.	<b>Eine Reise um die Welt</b>	Wir lernen Hauptstädte und Sehenswürdigkeiten europäischer Städte kennen, bereiten gemeinsam eine Speise zu, arbeiten mit der Weltkarte, tanzen, malen und basteln. Dazu kannst du erforschen, welche Länder zu welchen Kontinenten gehören und welche Tiere auf den verschiedenen Kontinenten leben.	große Weltkarte, Acrylfarben, Pinsel, Wasserbecher, Malunterlage, Malkittel	
<b>5</b>	N.N.	<b>Besuch bei den Bremer Stadtmusikanten</b>	Nachdem du das Märchen kennengelernt hast, kannst du Tiermasken basteln, eigene Instrumente herstellen oder auch die Geschichte selber weiterschreiben. Außerdem darfst du dich über die verschiedenen Tiere informieren und manche Szenen aus dem Märchen nachspielen.	Federschachtel mit Filzstiften, Schere, flüssiger Kleber, Block / <b>2 €</b>	
<b>6</b>	N.N.	<b>Rasende Reporter</b>	Bei uns bist du genau richtig, wenn du gerne andere Kinder interviewen möchtest. Außerdem darfst du Fotos machen und eine Zeitung gestalten!	Digitalkamera (wenn vorhanden), Federpennal, Stifte	PC-Raum / zusätzlicher Klassenraum
<b>7</b>	N.N.	<b>Mini-Detektive</b>	Spürnasen aufgepasst! Tauche mit uns ein in eine Welt voller Geheimnisse, löse Rätsel, entschlüsse Geheimschriften und werde zum Meisterdetektiv!	Federschachtel und vier Blätter Klopapier pro Kind	großes Klassenzimmer und Gang
<b>8</b>	N.N.	<b>Welt der Experimente</b>	Besuche die Welt der Experimente – ein Atelier zum Anfassen! Wie funktioniert eine Kläranlage? Wie entstehen Gummibärchen? Was ist das Rückstoßprinzip? Auf all diese Fragen haben wir die Antwort!	tragbare Kochplatte / <b>2 €</b>	Raum mit Zugang zum Schulgarten
<b>9</b>	N.N.	<b>„Filmreif“</b>	Du wolltest schon immer einmal vor oder hinter der Kamera glänzen? Drehe deinen eigenen Film oder sei selbst der Star. Nutze die Chance und zeige dein Talent!	Papier, Karton, Schere, Kleber, Stifte	großer Raum!
<b>10</b>	N.N.	<b>Arabische Länder mit allen Sinnen entdecken</b>	Gemeinsam mit Aladin tauchen wir in eine andere Welt ein. Verschiedenste Köstlichkeiten sowie geheime Schriften warten auf euch!	Pappe, Wolle, Stifte, Papier, Tasse, Wasserkocher, Servietten/ <b>50 c</b>	

## 5 Portfolio

### Eine erste Portfolioarbeit für das Fach Deutsch zum Kinderbuch „Drachen haben nichts zu lachen“ von Franz Sklenitzka

Ulrike Kempfer & Florian Schmid



#### Einleitung ins Thema

Ritterzeit und Drachen strahlen eine besondere Faszination für Kinder aus. Das Kinderbuch „Drachen haben nichts zu lachen“ von Franz Sklenitzka erzählt eine kurzweilige und sehr unterhaltsame Geschichte über einen Ritter, der ungern mit anderen Rittern kämpft und wenig Interesse daran hat, Drachen zu töten. Er möchte vielmehr die Drachen retten. Die Kinder sollen nach der gemeinsamen Klassenlektüre ihr Wissen und ihr Verständnis in Form eines kleinen Portfolios mit vier Texten darstellen. Die Schüler/innen können dabei aus insgesamt neun Aufgabenstellungen wählen.

Das Unterrichtsbeispiel kann zum einen als erster Einstieg in die Portfolioarbeit dienen und zum anderen Schüler/innen darin schulen, sich bewusst für Aufgaben mit unterschiedlicher Komplexität zu entscheiden.

#### Literatur

Sklenitzka, F. (2010). Drachen haben nichts zu lachen. Wien: Arena.

#### Einsatzbereich

ab der 4. Schulstufe; eignet sich besonders für die 5. Schulstufe als Einstieg in die eigenständige Erstellung von Portfolios in der neuen Schulform

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Wenn Aufgaben für eine sehr heterogene Gruppe erstellt werden, dann sollen sie auch das unterschiedliche Leistungsniveau, die unterschiedliche Anstrengungsbereitschaft und möglichst unterschiedliche Herausforderungen berücksichtigen. Dabei geht es allerdings nicht um eine Einteilung in „leichte“ und „schwierige“ Aufgaben. Diese Kategorisierung erweist sich deshalb als ungeeignet, da nicht jede „leichte“ Aufgabe von allen Lernenden als „leicht“ empfunden und eingeschätzt wird, was ebenso für „schwierige“ Aufgaben zutrifft. Die Aufgaben wurden je nach Komplexitätsgrad in Basis-, Erweiterungs- und Plus-Aufgaben eingeteilt.

Da die Lernenden selbst wählen, welche Aufgabe aus welcher Kategorie sie bearbeiten möchten, obliegt es ihrer Selbsteinschätzung hinsichtlich

- der Zeit, die sie persönlich zur Bearbeitung zur Verfügung haben,
- des Interesses an der jeweiligen Aufgabenstellung,
- ihrer Bereitschaft, sich Herausforderungen zu stellen,
- ihrer Neugier, sich Neuem zu widmen,
- ihrer Bereitschaft, an ihre Leistungsgrenzen zu gehen und
- ihrer Erwartung(-shaltung), ob und wie sie die Aufgabe bewältigen können.

Lernende wählen vier aus den insgesamt neun Aufgaben aus. Sie müssen nicht bei einer Kategorie bleiben, sie können bei jeder Aufgabe neu entscheiden.

Das heißt, in diesem Unterrichtsbeispiel wird ein hohes Maß an Selbstbestimmung eingefordert.

Aus methodischer Sicht ist es angeraten, mit kleinen, d.h. wenig umfangreichen Aufgabensets zu beginnen (siehe Beispiel). Das ist insofern günstig, weil ja auch die Lehrperson (ausreichend) Zeit benötigt, die Aufgabensets zu kommentieren und zu bewerten.

Die Lernenden bekommen das Aufgabenset, wählen die Aufgaben (vier aus neun) und bearbeiten sie im Unterricht sowie als Hausübung. Dabei ist unbedingt ein angemessener Zeitrahmen zu setzen,

damit die Schüler/innen die Aufgaben so erledigen können, dass sie mit der Qualität zufrieden sind. Natürlich können die Schüler/innen ihre Portfolios in Kurzpräsentationen darstellen.

Wichtig: Für die Überarbeitung muss zum einen die Lehrperson als Expertin/Experte zur Verfügung stehen, um Rückmeldung zu unfertigen Produkten und Verbesserungsvorschläge zu geben. Zum anderen muss für den Überarbeitungsprozess zusätzlich Zeit eingerechnet werden.

Das vorliegende Beispiel kann als erster Einstieg in Portfolioarbeit verstanden werden. Sind die Schüler/innen einigermaßen geübt in Auswahl, Feedback, Überarbeitung, (Aussortieren), Reflexion und Präsentation, können in einem nächsten Schritt Talentportfolios im Sinne von Renzulli (vgl. ÖZBF, 2017, A50f.) angefertigt werden.

Ein wesentliches Anliegen von derartigen Aufgabenstellungen ist es, die Lernenden zur Reflexion ihres Lern- und Arbeitsverhaltens anzuleiten. Daher wird am Ende der bearbeiteten Aufgaben eine Seite angefügt, in der die Lernenden erklären,

- warum sie welche Aufgaben gewählt haben,
- was sie dabei über ihre Arbeitsweise erfahren haben,
- ob für sie etwas Neues dabei war und
- was sie für die Zukunft mitnehmen.

Im Sinne einer kompetenzorientierten Arbeitsweise wird für die Lernenden bei jeder Aufgabe auch der Kompetenzbereich grob umschrieben.

## Lernziele

Die Schüler/innen...

- erhalten ein tiefes Verständnis vom Inhalt des Buches.
- sollen selbst Verantwortung für die Wahl der Aufgabenstellung übernehmen.
- erkennen, auf welchem Anspruchsniveau sie arbeiten wollen bzw. können und was sie sich zutrauen.
- reflektieren ihren Lernprozess.
- lernen, die Texte so zu bearbeiten, dass sie den eigenen Qualitätsansprüchen entsprechen.

## Inhalt

Nach der gemeinsamen Lektüre des Buches „Drachen haben nichts zu lachen“ bekommen die Lernenden ein Aufgabenset mit insgesamt 9 Aufgaben (Anhang 1). Jede/r Lernende wählt vier Aufgaben aus, bearbeitet sie und gibt die Aufgaben in einer themenspezifisch gestalteten Portfoliomappe ab.

Am Ende des Portfolios steht eine Lernanalyse, in der die Schüler/innen beschreiben:

1. Warum habe ich die jeweilige/n Aufgabe/n gewählt?
2. Welche Aufgabe ist mir am leichtesten gefallen und warum?
3. Welche Aufgabe ist mir am schwersten gefallen und warum?
4. Welche Art von Aufgaben mag ich sehr und warum?
5. Habe ich etwas Neues gelernt?
6. Was habe ich durch diese Portfolioarbeit über mein Arbeitsverhalten gelernt?
7. Was werde ich beim nächsten Aufgabenset anders machen?

## Bewertung

Um „Vermeidungsstrategien“ vorzubeugen (d.h. Lernende wählen nur solche Aufgaben, von denen sie überzeugt sind, dass sie einerseits wenig Zeitaufwand benötigen, weil die Lösung schon bekannt ist oder weil sie sicher sein können, damit eine gute Note zu erreichen), muss in der Bewertung dem Ziel Rechnung getragen werden, dass auch das Risiko, eine neuartige Aufgabenstellung zu versuchen, belohnt wird. Es ist immer um eine Aufgabe mehr zu bearbeiten als eine Kategorie umfasst.

Mit jeder einzelnen Aufgabe – gleich welcher Kategorie – kann ein bestimmter Punktwert erzielt werden. Dieser richtet sich nach bestimmten Qualitätskriterien. Z.B.: Richtigkeit des Inhalts, Klarheit

in der Darstellung, Klarheit in der Argumentation, Sprachrichtigkeit, Elaboriertheit, Quellentreue usw. Je nachdem, was das Lernziel der Schulstufe und der Lehrinhalte umfasst, werden die Qualitätskriterien vorab bekannt gegeben. Es kann also eine Aufgabe aus der Kategorie Basiswissen ebenso viele Punkte bekommen wie eine Aufgabenlösung aus der Kategorie 2Plus.

Um einen Anreiz dafür zu bieten, Neues auszuprobieren, kann für Plus-Aufgaben z.B. das Qualitätskriterium „inhaltliche Richtigkeit“ ersetzt werden durch „Quellentreue“ oder „Kreativität“. Für den Reflexionsteil zählt ausschließlich das Kriterium Darstellung der Argumente.

Die Lehrenden bekommen ein ausführliches Feedback von den Bewerberinnen/Bewertern. (vgl. „Begabungsfördernde Leistungsbeurteilung“)

### **Stolpersteine**

Die Lernenden müssen an diese Art der Aufgabenstellung erst allmählich herangeführt werden, da die Tendenz, alle Aufgaben nach dem Prinzip des minimalen Aufwandes zu bearbeiten, weit verbreitet ist. Es liegt daher auch an der Qualität der Aufgabenstellungen, die einen Anreiz bieten sollen, etwas Unbekanntes zu versuchen bzw. etwas, das bisher noch nie in Aufgabenstellungen geübt wurde.

In einer heterogenen Lerngruppe kann es auch gewöhnungsbedürftig sein, den Aufgaben nicht von vornherein einen Schwierigkeitsgrad zuzumessen sondern einen Komplexitätsgrad. Eine Plus-Aufgabe ist nicht per se schwieriger sondern komplexer. Begabte Lernende schätzen oft die höhere Komplexität von Aufgaben.

### **Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?**

Differenzierte Aufgabenstellungen bieten besonders interessierten und motivierten Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, die Aufgaben so zu wählen, dass sie ihren Interessen, ihrem Anspruchsniveau und ihrem Neugierverhalten bzw. ihrem Erkenntnistreben entsprechen. Der große Vorteil besteht darin, dass auch besonders begabte Lernende durch herausfordernde Aufgabenstellungen ihre Leistungsgrenzen erkennen können.

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel eignet sich hervorragend zur inneren Differenzierung im Unterricht im Rahmen eines Mini-Portfolios und einer anschließenden Reflexion des eigenen Lernens.

### **Produktbeispiele von Schülerinnen/Schülern**

Aus Reflexionsblättern von Schülerinnen/Schülern:

Schülerin 1

1 Ich habe fast nur Basisaufgaben gewählt, weil ich wissen wollte, ob ich schon alles kann, was notwendig ist. Ich war daher auch schnell fertig mit den Aufgaben. Ich hätte noch Zeit gehabt für mehr.

Am leichtesten war für mich die 1. Basisaufgabe. Wir haben das Buch ja in der Schule gemeinsam gelesen und es hat mir gefallen. Und ich kann Inhaltsangaben gut.

2 Am schwersten war für mich die 1. Erweiterungsaufgabe. Das mit dem Burgfräulein hat mich interessiert, aber ich habe nicht genau gewusst, wie dem Burgfräulein früher die Turniere gefallen haben. Ich habe es nun so geschrieben, wie ich es mir ausgedacht habe, aber ich weiß nicht, ob das richtig ist.

4 Ich mag am liebsten Aufgaben, wo ich weiß, was richtig ist und was nicht. Bei solchen Aufgaben kann ich z.B. im Buch nachschauen, wenn ich mich nicht mehr genau erinnern kann.

5 Das mit dem Plakat war neu für mich, weil wir sonst immer ein Plakat in einer Gruppenarbeit gemacht haben. Ich glaube nicht, dass ich das alleine auch könnte. Aber ich habe es auch noch nicht probiert.

6 Ich kann schnell arbeiten, wenn ich genau weiß, was ich tun soll und wenn ich mich darauf vorbereiten kann. Aber wenn ich zu schnell bin und auf die anderen warten muss, finde ich das langweilig.

7 Ich werde mehr Aufgaben aus dem Erweiterungsbereich machen, aber nur, wenn ich dann nicht eine schlechtere Note bekomme. Und ich würde gerne auch mit wem anderen eine Paararbeit machen.

Schülerin 2

1 Ich habe lauter Plusaufgaben gewählt, weil das spannend war. Aber ich habe mich dabei in der Zeit überschätzt und bin leider nicht fertig geworden.

2 Am leichtesten war für mich das mit dem Sport. Ich habe nicht gewusst, dass Ritterturniere auch ein Sport sein können. Ich interessiere mich sehr für Sport und drum war das auch leicht für mich.

3 Am schwersten war für mich Plusaufgabe 3, weil ich da immer wieder in Büchern nachschauen musste, obwohl ich mich mit Dinosauriern gut auskenne. Aber ich wollte nicht die Aufgabe wechseln, weil ich Angst gehabt habe, dass ich schon zu viel Zeit damit verbraucht habe und wenn ich eine neue Aufgabe ausgesucht hätte, dann wäre mir die Zeit sowieso zu knapp geworden.

4 Ich mag am liebsten Aufgaben, wo ich mir selbst noch etwas dazu denken kann. Ich kann mir dann vorstellen, dass es so wäre. Aber meistens brauche ich dann lange für die Aufgabe.

5 Ich war noch nie ein Reporter. Das ist neu für mich. Aber vielleicht werde ich einmal als Sportreporter arbeiten.

6 Immer wenn die Aufgaben spannend sind, dann brauche ich viel Zeit, weil mir so viel einfällt und dann werde ich nicht fertig. Das ist wie bei einem Aufsatz.

7 Vielleicht mache ich das nächste Mal 2 Aufgaben, die schnell gehen und dann 2, die mir echt Spaß machen. Z.B. zuerst eine Inhaltsangabe und dann die Turnierbeschreibung und dann die lustigen Sachen.

## **Anhang 1**

### **Arbeitsauftrag**

Aus den insgesamt neun Aufgaben des Aufgabenblattes musst du **vier Aufgaben auswählen** und bearbeiten.

Arbeite so lange an den vier Aufgaben, bis du mit allen wirklich zufrieden bist.

Gib alle vier Aufgaben gesammelt in eine Portfoliomappe und verschönere diese Mappe noch mit passenden Motiven zum Buchthema.

Gib die Mappe bis xx ab.

Beurteilungskriterien: Richtigkeit der Fakten, sprachliche Angemessenheit je nach Produkt, Genauigkeit der Ausführung (bei Plus-Aufgaben: Kreativität) etc.

Du hast dafür xx Unterrichtsstunden Zeit. (Den Rest bitte zu Hause erledigen.)

**Anhang 2**  
**Aufgabenblatt**

<b>Basisaufgabe</b>	<b>Aufgabenart</b>	<b>Erweiterungsaufgabe</b>	<b>Aufgabenart</b>	<b>Plus-Aufgabe</b>	<b>Aufgabenart</b>
Gib den Inhalt des Buches „Drachen haben nichts zu lachen“ wieder.	Inhaltsangabe	Gib den Inhalt des Buches aus der Sicht eines Burgfräuleins wieder.	Inhaltsangabe mit Perspektivenwechsel	Gib den Inhalt des Buches so wieder als wärst du ein Turnierreporter.	Perspektivenwechsel; Reportagestil
Beschreibe den Verlauf eines der Turniere im Buch.	Situationsbeschreibung	Verfasse ein Plakat, auf dem du die Regeln für ein Turnier darstellst.	Beschreibung; Plakatstil	Vergleiche die mittelalterlichen Turnierregeln mit den Turnierregeln aus einer heutigen Sportart.	Beschreibung; kritische Analyse und Vergleich
Nenne alle im Buch vorkommenden Drachen mit ihren Eigenschaften und mach eine Liste.	Definition	Beschreibe alle im Buch vorkommenden Drachen mit ihren Eigenschaften und ihrem Vorkommen und mach daraus eine Informationsbroschüre für Ritter.	Definition; aufbereitete Faktensammlung	Mit welchen Arten von Dinosauriern lassen sich die im Buch vorkommenden Drachen vergleichen? Mach eine Gegenüberstellung.	Analyse und Vergleich auf wissenschaftlicher Basis



## 6 Differenzierte Lernziele und -produkte

### Flipped classroom für das Fach Deutsch zu Dialektgedichten von Friedrich Achleitner

Florian Schmid



(Abbildung: Klaffinger)

#### Einleitung ins Thema

Die Beschäftigung mit Dialektgedichten ist eine sehr anregende und humorvolle Form der Auseinandersetzung mit Sprache. Die Gedichte von Friedrich Achleitner – von ihm selbst gelesen – ermöglichen einen authentischen Zugang zu Dichtung. (Die Bedeutung der akustischen Darbietung ist Achleitner besonders wichtig.) Die Form der Gedichte Friedrich Achleitners ist zwar „neoavantgardistisch“, die Themen sind jedoch nahe an der Lebenswelt der Schüler/innen. Deshalb ist es ein guter Einstieg in die österreichische Lyrik allgemein. Ausgehend von der Wiener Gruppe und deren Einstellungen zur (Dicht)Kunst können im Anschluss auch weitere Richtungen der österreichischen Nachkriegslyrik erörtert werden.

#### Einsatzbereich

ab der 10. Schulstufe

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Durch die Methode des „flipped classrooms“ (umgedrehten Unterrichts) wird die Inputphase des Unterrichts nach Hause verlegt. (vgl. Anhang 1)

Die Lesung von Friedrich Achleitner eignet sich aus folgenden Gründen gut als Inputphase für zuhause:

- Die Schüler/innen können nach individuellem Bedarf einzelne Teile des Videos wiederholt ansehen. Dies ist insbesondere für das Notieren der Lieblingsgedichte praktisch.
- Ruhiges Umfeld beim Zuhören

#### Schwerpunkte (Kurzbeschreibung der Inhalte)

##### Rezeption

Die Rezeption der Gedichte Friedrich Achleitners erfolgt zuhause. Der Zsolnay Verlag hat auf seiner Homepage ein Video einer Lesung zur Verfügung gestellt. Dies ermöglicht den authentischen Zugang zur Dichtung von Friedrich Achleitner. [<http://www.zehnseiten.de/de/buecher/detail/friedrich-achleitner-iwahaubbd-259.html>]

## Diskussion

Die Diskussion erfolgt im Unterricht. (vgl. Anhang 2)  
Ausgangspunkt ist das Gedicht „Trochtnhuat“.

*Trochtnhuat, Trochtnhuat  
Steht net an jem guat  
Auf dei saudeppads gfris  
Passat a gwis*

Die Schüler/innen erfahren bereits vorab in ihrem Arbeitsauftrag für Zuhause von den Diskussionsfragen für den Unterricht.

## Kreative Auseinandersetzung

Die kreative Auseinandersetzung mit dem Thema „Dialektgedichte“ erfolgt ebenfalls im Unterricht. Die Schüler/innen gestalten selbst Dialekt-/Soziolektgedichte nach Vorbild von Friedrich Achleitners Gedichten. Diese werden an geeigneten Orten in der Klasse in Form eines QR-Codes angebracht und von den Schülerinnen/Schülern vorgetragen.

Im Sinne der Integration digitaler Technologien in alle Fächer wird in dieser Unterrichtseinheit ein QR-Code für die kurzen Gedichte generiert, der dann an den entsprechenden Orten in der Klasse angebracht wird. Die Schüler/innen sollen dann ihre Gedichte vor den entsprechenden Gegenständen, an denen sie den QR-Code angebracht haben, präsentieren.

Die Gedichte werden im Rahmen der Vorträge mit der Klasse diskutiert.

## Lernziele

Die Schüler/innen...

- kennen Friedrich Achleitner und die „neoavantgardistische“ Dialektichtung.
- kennen den Unterschied zwischen Dialekt und Soziolekt.
- können Dialekt-/Soziolektgedichte verfassen.
- können mit einem QR-Code-Generator umgehen.
- können gemeinsam eine Ausstellung mit ihren Gedichten gestalten.
- können ihre Gedichte in ihren lautlichen Nuancen vor der Gruppe vortragen.

## Stolpersteine

Das Risiko bei flipped classroom besteht immer darin, dass die Schüler/innen den Arbeitsauftrag zuhause nicht erfüllen und dann ohne Vorkenntnisse in den Unterricht einsteigen müssen. Dem wird in diesem Unterrichtsbeispiel dadurch entgegengewirkt, dass

- die Aufgabe attraktiv gestaltet wurde und leicht zu erfüllen ist. (Video kann auch am Handy angesehen werden.),
- kurze Sequenzen auch noch im Unterricht gezeigt werden können.

## Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel eignet sich hervorragend zur inneren Differenzierung. In der Rezeptionsphase können die Schüler/innen in ihrem individuellen Tempo und in individueller Intensität das Thema behandeln. Schüler/innen, die sich weiter für das Thema interessieren, können bereits weiter in die Tiefe gehen und recherchieren.

Das kreative Angebot ermöglicht die größtmögliche individuelle künstlerische Auseinandersetzung mit Dialekt-/Soziolektgedichten.

## Produktbeispiele von Schüler/innen

„Mei Jackn is weg,  
I finds im Dreck  
Da kummt da Sepp  
Und macht eam weg,  
den Dreck“  
(Schüler, 9. Schulstufe)

„Da winta is so sche,  
es gibt an haufn Schnee.  
Drausn is recht koid.  
Und Weihnachten kummt boid.  
Es is a ruhige Zeit,  
mit vü besinnlichkeit.  
Den Winta hob i gern,  
des Sorgn san so fern.“  
(Schülerin, 9. Schulstufe)

„De Schui, de Schui  
Des ist oft a Grompf  
Drum hom monche Schüla  
Damit woi an Kompf“  
(Schülerin, 9. Schulstufe)

## Literatur

Achleitner, F. (2011). Iwahaubbd. Wien: Zsolnay.



(Abbildung: Klaffinger)

## Anhang 1 Arbeitsauftrag

*„Trochtnhuat, Trochtnhuat,  
steht ned an jem guat  
auf dei saudeppads Gfris  
.....“*

### Friedrich Achleitner – Dialektgedichte

Friedrich Achleitner, geboren 1930 in Schalchen, Oberösterreich, Architekturstudium bei Clemens Holzmeister, 1953 Diplom, bis 1958 freier Architekt, dann freier Schriftsteller (Mitglied der „wiener gruppe“), Architekturkritiker und -publizist, Hochschullehrer, zuletzt Vorstand der Lehrkanzel für „Geschichte und Theorie der Architektur“ an der Universität für angewandte Kunst in Wien, 1998 Emeritierung. (Zsolnay Verlag)

Hör dir die vorgetragenen Gedichte von Friedrich Achleitner an (Dauer: 20 Minuten):

<http://www.zehnseiten.de/de/buecher/detail/friedrich-achleitner-iwahaubbd-259.html>

Erfülle folgende Arbeitsaufträge:

- Vervollständige das Gedicht oben. (Es findet sich in den Tonaufnahmen.)
- Notiere die **drei Gedichte**, die dir am besten gefallen. (Bitte das gesamte Gedicht aufschreiben.)

Folgende Fragen klären wir dann im Unterricht:

- Warum findest du die Gedichte spannend?
- Welche Elemente gefallen dir besonders?
- Wie würdest du die Gedichte beschreiben?
- Wie könnte man die Gedichte kategorisieren?

## **Anhang 2**

### **Arbeit mit den Schülerinnen/Schülern im Unterricht**

#### **Einstieg und Analyse**

Das Gedicht „Trochtnhuat“ von Friedrich Achleitner eignet sich sehr gut als Einstieg in die Mundartdichtung bzw. Dialektdichtung. Damit kann mit den Schülerinnen/Schülern das Klischee der anheimelnden und volkstümlichen Mundartdichtung hinterfragt werden.

Danach soll es in die Analyse der – von den Schülerinnen/Schülern gewählten – Gedichte übergehen. Folgende Analysefragen wurden ihnen angekündigt:

- Warum findest du die Gedichte spannend?
- Welche Elemente gefallen dir besonders?
- Wie würdest du die Gedichte beschreiben?
- Könntest du die Gedichte kategorisieren?

#### **Kreative Beschäftigung**

Arbeitsauftrag für den Unterricht:

##### **Arbeitsauftrag 1**

Verfasse 3 Gedichte (jeweils max. 300 Zeichen) in deiner Mundart bzw. Jugendsprache (Soziolekt > so wie du mit deinen Freundinnen und Freunden sprichst).

Thema: Du kannst entweder Gegenstände, Situationen oder Begegnungen aus dem Schulalltag/Lebensalltag in deinen Gedichten thematisieren.

Ihr könnt auch zu zweit arbeiten.

##### **Arbeitsauftrag 2**

Generiere für deine Gedichte einen QR-Code (z.B. unter <http://goqr.me/de/>). Drucke den QR-Code auf einem Papier aus und klebe den QR-Code in den Klassenraum dorthin, wo er aus deiner Sicht am besten hinpasst.

#### **Ziel**

Am Ende gestalten wir eine Gedichtausstellung in unserem Klassenzimmer. Jede/r darf ihre/seine Gedichte vortragen. Gemeinsam werden die Gedichte besprochen.

#### **Leistungsnachweis**

Eine Kopie des QR-Codes ist der Lehrerin/dem Lehrer zur Dokumentation der erbrachten Leistung auszuhändigen.

## 7 Peer Teaching

### Schlag den xy im Deutsch-Unterricht

Florian Schmid

#### Einleitung ins Thema

Die Aufgabe der Schüler/innen ist die Gestaltung einer Spielstation nach dem Vorbild des TV-Formats „Schlag den Raab“. Die Lehrperson bereitet eine Unterrichtseinheit in diesem Format vor und die Schüler/innen können als Mitspieler/innen und Zuseher/innen erleben, wie sie die Stationen und die Moderation gestalten sollen. Den Rest der Stunde und auch die darauffolgende Stunde haben die Schüler/innen in 2er- oder 3er-Gruppen Zeit, eine Spielstation zu gestalten, die sie dann auch in den beiden darauffolgenden Stunden moderieren müssen. Bei den Beispielen der Lehrkraft handelt es sich um zwei Spiele zum Thema „Weimarer Klassik“.

#### Einsatzbereich

ab der 7. Schulstufe

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Die Methode überträgt den Schülerinnen/Schülern die Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Dies erfordert von der Lehrperson, sich zurückzunehmen und in die Rolle der Begleiterin/des Begleiters zu schlüpfen. Die Schüler/innen müssen sowohl die Station inhaltlich vorbereiten als auch die Spielbeschreibung so klar formulieren, dass sie für alle verständlich ist. Das Spiel wird von den verantwortlichen Schülerinnen/Schülern dann auch selbst moderiert. Die Schüler/innen übernehmen somit vollständig die Lehrer/innenrolle mit all den Vorteilen, die die Methode „Peer Teaching“ mit sich bringt:

- Die Lernenden erwerben Fachwissen und Kompetenzen in den Bereichen Präsentation, Moderation und Teamarbeit.
- Der Sprechanteil auf Seiten der Schüler/innen wird deutlich erhöht.
- Themen werden aus Lerner/innenperspektive betrachtet.
- Die Behandlung des Stoffes erfolgt meist intensiver.
- Die Lehrperson beobachtet und kann Verständnisprobleme leichter identifizieren.
- Die Hemmschwelle, sich am Unterricht zu beteiligen oder um Rat zu fragen, ist zwischen Schüler/in und Schüler/in geringer.
- Es herrscht mehr Freude am Unterricht aufgrund der gebotenen Abwechslung.
- Die Lernenden sind motivierter.
- Soziales Lernen wird gefördert.

(vgl. allgemeiner Plakattext zur Methode Peer Teaching)

Die Lehrperson sammelt die erarbeiteten Spielanleitungen ein und muss alle durchsehen, ob sie gut durchführbar sind. Sie legt die Abfolge der Spielstationen fest, teilt dies den Schülerinnen/Schülern mit, sorgt für den reibungslosen Ablauf und moderiert zwischen den einzelnen Beiträgen. Zudem gewährt der Arbeitsauftrag den Schülerinnen/Schülern maximale Freiheiten in der Bearbeitung.

#### Kurzbeschreibung der Inhalte

Die Schüler/innen werden in einer ersten Stunde auf den eigentlichen Arbeitsauftrag vorbereitet. Dafür hat die Lehrperson 2 Stationen „Schlag den ...“ als Anschauungsmaterial gestaltet. Die beiden Spiele werden mit den Schülerinnen/Schülern vollständig durchgespielt, damit die Schüler/innen einen Eindruck bekommen, wie sie ihre eigenen Spiele gestalten sollen.

Stationen (vgl. Anhang 1)

Station 1: Zuordnen (Aufgabe: Ordne dem Autor das Werk, das Foto etc. zu)

Station 2: Buchstabensalat (Einzelne Buchstaben werden dargeboten, Schüler/innen müssen das Wort erraten; Wer das Wort zuerst weiß, drückt auf die Klingel.)

Der folgende Arbeitsauftrag an die Schüler/innen lautet: „Entwerft ein Spiel zu einem relevanten Thema des diesjährigen Schuljahres. Ihr könnt euch vorab im Internet Anregungen zu möglichen Schlag den Raab-Spielen holen.

Wichtig:

Ihr müsst selbst ein Spiel entwerfen.

Die Aufgaben müssen für die Klasse lösbar sein.

Die Aufgaben und die Fragen müssen klar und unmissverständlich formuliert werden.

Sämtliche Unterlagen müssen selbst erstellt und mitgebracht werden.

Die Lehrperson sammelt alle Ergebnisse ein und die entworfenen Spiele werden in den kommenden beiden Unterrichtsstunden gespielt.

### Lernziele

Die Schüler/innen...

- können selbständig ein Spiel zu einem Unterrichtsinhalt entwerfen.
- können die Spielregeln klar formulieren.
- können das Spiel in der Arbeitsgruppe selbst moderieren.

### Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Der Arbeitsauftrag ist so gestaltet, dass er sowohl Thema als auch vielfältige Bearbeitungswege offen lässt. Die Schüler/innen können hinsichtlich ihrer Interessen, Arbeitsaufwand, Schwierigkeitsgrad, Vorwissen etc. ein Thema wählen. Der Arbeitsauftrag bietet für jede Schüler/innengruppe die Möglichkeit, sich in das selbst gewählte Thema so weit zu vertiefen wie gewünscht und so lange daran zu arbeiten, bis ein zufriedenstellendes Ergebnis erreicht wurde. Moderation und Darbietung des Spiels lassen ebenfalls viele kreative Einfälle zu. Insgesamt überträgt die Methode den Schülerinnen/Schülern die Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Dies kann insbesondere für begabte Schüler/innen eine willkommene Herausforderung darstellen.

### Stolpersteine

Für die Durchführung des Spiels muss die Lehrperson auf Regeln hinweisen: Niemand darf die Antworten laut hineinrufen. Abfällige Bemerkungen nach dem Spiel sind zu unterlassen („Das weiß doch jeder!“).

Minimalisten tendieren dazu, nicht das Spiel zu entwerfen, das sie am meisten interessiert, sondern das, von dem sie sich erwarten, dass es den wenigsten Arbeitsaufwand bedeutet.

Für die Lehrperson sind die Ergebnisse schwieriger vergleichbar, arbeitet doch in der Regel jede Schülerin/jeder Schüler/jede Schüler/innengruppe an einer anderen Aufgabe bzw. wählen die Schüler/innen unterschiedliche Zugangsweisen zu ein- und demselben Thema.

### Link

<https://www.prosieben.at/tv/schlag-den-raab> [Abgerufen am 18.09.2019]

## Anhang 1

### Spiel 1: Zuordnen

Ordne den Autorinnen und Autoren das passende Werk, die passende Figur, die passenden Lebensdaten zu. Ihr bildet also jeweils Pärchen. Eine Antwort bleibt immer übrig. Ihr seid immer abwechselnd dran. Ich schneide die Antworten (digital) aus und ordne sie zu.

Eine richtige Zuordnung bedeutet einen Punkt, bei falscher Zuordnung oder Überschreitung des Zeitlimits von 10 Sek. ist wieder der andere Spieler an der Reihe.

Gespielt werden drei Runden.

Festlegung v. 2 Spielerinnen/Spielern, 1 Schreiber/in, 1 Zeitwärtin/-wart, 1 Moderator/in (L)

An das Publikum: Niemand darf hineinrufen!

Ihr seht links die Liste der Autorinnen und Autoren und daneben die Dinge, die ihr diesen Autorinnen/Autoren zuordnen sollt.

Eure Antworten schneide ich (digital) aus und füge sie unter der/dem jeweiligen Autor/in ein. So könnt ihr sehen, welche Lösungen von der rechten Liste weg sind. Wir machen eine Proberunde.

Probebeispiel aus der PPT durchspielen

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Gibt es Fragen?





## 8 Lerninsel

### Individualisierter Schriftspracherwerb mit dem Buchstabenkasten

Martina Müller & Elisabeth Bögl

#### Einleitung ins Thema

In kaum einem anderen Bereich unterscheiden sich die Voraussetzungen und Entwicklungsstufen von Volksschülerinnen und -schülern der 1. Klasse so sehr, wie beim Erwerb der Schriftsprache. Manche starten damit tatsächlich erst so richtig mit Beginn der Schulzeit. Andere können aufgrund eines früh geförderten Interesses zu dem Zeitpunkt schon etliche Buchstaben und Wörter flüssig schreiben. Für Letztere bietet sich der Einsatz eines Buchstabenkastens im Sinne einer Förderecke oder Lerninsel im Klassenzimmer für eine individualisierte Begabtenförderung an. Hier können einzelne Kinder, die im Buchstabenerwerb schon fortgeschrittener sind bzw. schneller lernen wollen, Buchstaben in frei gewählter Reihenfolge und im eigenen Tempo erarbeiten und üben. Der Buchstabenkasten lässt sich mit allen gängigen Unterrichts-Methoden kombinieren und ist vor allem in offenen Unterrichtsformen gut einsetzbar.

Jambor-Fahlen (2018) zeigt in einem Fakten-Check auf, dass neben der verwendeten Methode im Schriftspracherwerb viele andere Aspekte schlagend werden und weist auch darauf hin, dass vor allem besser begabte Schüler/innen mit einer individuellen Erarbeitung der Buchstaben im Rahmen des Schriftspracherwerbs sehr gute Erfolge erzielen können.

#### Einsatzbereich

1. Schulstufe

#### Methodisch didaktische Überlegungen

Um den Buchstabenkasten als Lerninsel im Klassenzimmer anzubieten, müssen einige Vorüberlegungen getroffen werden:

- Diese offene und individualisierte Erarbeitungsform bedarf einer sehr genauen Planung und Organisation. Sämtliche Materialien zu allen Buchstaben müssen von Beginn an zur Verfügung stehen sowie übersichtlich und strukturiert angeordnet sein. Dies ermöglicht den Schülerinnen/Schülern die freie Wahl der Buchstaben bzw. Aufgaben und ein selbstständiges Arbeiten.
- Zudem muss der Raum groß genug für die Einrichtung der Lerninsel sein. Die Lerninsel sollte Teil des Arbeitsbereiches der Klasse sein, um die Schüler/innen entsprechend beaufsichtigen und unterstützen zu können.
- Die Lehrperson steht bei der Auswahl der zu erarbeitenden Buchstaben unterstützend zur Seite. Die Entscheidung, mit welchen Buchstaben begonnen oder gearbeitet wird, liegt aber bei den Lernenden. Aus methodischer Sicht ist es ratsam, Buchstabengruppen anzugeben, innerhalb derer die Schüler/innen wählen können. In der Regel orientieren sich diese Gruppen an der Häufigkeit des Vorkommens der Buchstaben in der deutschen Sprache. In der Praxis hat sich auch gezeigt, dass meist mehrere Kinder am gleichen Buchstaben arbeiten (Freunde oder Kinder, deren Namen mit dem gleichen Buchstaben beginnen). Dies erleichtert die Erarbeitung, weil in diesen „Interessensgruppen“ auch gemeinsam an Arbeitsblättern gearbeitet wird und die Ergebnisse miteinander reflektiert werden.
- Ebenso sind Aufzeichnungen zu führen, welche Buchstaben die Schüler/innen bereits erarbeitet haben, um einerseits den Lernertrag zu sichern, andererseits den jeweils nächsten Lernschritt individualisiert bzw. personalisiert planen zu können. Zur Förderung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung empfehlen sich hierbei von den Schülerinnen/Schülern selbstständig geführte Aufzeichnungen im Sinne eines Lerntagebuchs oder Entwicklungsportfolios zum Schriftspracherwerb.
- Zudem muss entsprechendes Begleitmaterial (Leseblätter, Schreibaufträge usw.) erstellt werden, angepasst an die Erwerbsreihenfolge der einzelnen Schüler/innen.

## Lernziele

Die Schüler/innen...

- können die einzelnen Buchstaben der Schriftsprache in ihrem individuellen Tempo erlernen und üben.
- finden sich mit der Organisationsform einer Lerninsel zurecht und können das eigene Lernen selbstständig organisieren.
- übernehmen auch für das Aufräumen und die Ordnung der Lerninsel Verantwortung.
- erfahren durch die differenzierten Aufgabenstellungen und Begleitmaterialien einen lustbetonten, intrinsisch motivierten Umgang mit Sprache.
- können ihren Lernfortschritt in einem Lern- oder Arbeitstagebuch bzw. Entwicklungsportfolio dokumentieren.

## Inhalt

Anhand der hier angeführten Ausstattung der Lerninsel zum Schriftspracherwerb können die Kinder einzeln bzw. in Gruppen die Buchstaben weitgehend selbstständig erarbeiten und üben:

Grundlage der Lerninsel ist ein Schubladenkasten mit Fächern für jeden Buchstaben des Alphabets.

Beispiel für einen Buchstabenkasten



In den einzelnen Läden befinden sich:

Stöpselkarten zur Lautschulung  
(Bestimmung der Lautposition)



Buchstabenfelder  
(optische Diskriminierung)



Nachspurkarten  
(zur Übung der Buchstabenformen)



Stempelblätter  
(Groß- und Kleinbuchstaben unterscheiden)



Fühlbuchstaben  
(Buchstabenformen mit geschlossenen  
Augen erkennen)



Legebuchstaben  
(Buchstabenformen nachlegen)



Lesefächer  
(Reihenfolge der Buchstaben im Wort ord-  
nen)



Auf dem Kasten:

- Sandwannen zum Nachspuren der Buchstabenformen
- Abschreibtexte (ev. standardisierte Diktate)
- Lesekarten oder Lesemaalblätter (in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden)
- Geruchskim



Hinweis:

Informationen zum Anfangsunterricht sowie vielfältige Materialien zum individualisierten Schriftspracherwerb bietet die Rechtschreibwerkstatt nach Norbert Sommer-Stumpfenhorst<sup>2</sup>:

Mit derlei Materialien kann der Buchstabenkasten gefüllt bzw. die Lerninsel zum Schriftspracherwerb ergänzt werden!

### Stolpersteine

Vor der Einführung der Lerninsel müssen alle Materialien und Spiele vorbereitet bzw. ausgearbeitet werden, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Die Lehrperson muss regelmäßig kontrollieren, dass Arbeitsblätter und Materialien in ausreichender Zahl vorhanden sind, damit die Schüler/innen in ihrem Arbeitseifer nicht eingebremst werden.

Es besteht die Gefahr, dass die Schüler/innen die Lerninsel nach ihrem Gebrauch nicht ordnungsgemäß aufräumen. Die Struktur und Organisation der Materialien in der Lerninsel muss deshalb gut eingeführt und auf konsequente Ordnung nach jedem Einsatz geachtet werden.

Es empfiehlt sich die Führung einer Lernzielliste bzw. eines Entwicklungsportfolios, um folgende Stolpersteine zu vermeiden:

- Das freie, offene Arbeiten birgt das Risiko, dass Schüler/innen nicht konzentriert mit einem Material arbeiten, sondern die Aufgaben in kurzen Abständen wechseln und so keine Arbeiten fertig stellen.
- Die Lehrperson könnte im Zuge dieses individuellen Arbeitens der Schüler/innen auch den Überblick über die Lernfortschritte einzelner Schüler/innen verlieren.

### Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Diese Form des Unterrichts kommt den unterschiedlichen Vorerfahrungen der Schüler/innen zum Schriftspracherwerb sowie ihren verschiedenen Lerntempi entgegen. Die Lerninsel bietet unkompliziert Zugang zu Wissen (zu den einzelnen Buchstaben), lässt aufgrund der vielfältigen Aufgabenformate individuelle Arbeitswege zu und ermöglicht besonders interessierten und schnell arbeitenden Kindern individuelle Vertiefung bzw. ein schnelleres Voranschreiten beim Buchstabenerwerb.

### Literatur

Jambor-Fahlen, S. (2018). *Faktencheck Entwicklung der Lese- und Schreibleistungen*. Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Verfügbar unter <https://www.mercatorinstitutprachfoerde->

<sup>2</sup> <http://www.rechtschreib-werkstatt.de/>, 28.03.2019.

*rung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/Faktencheck\_Lesen\_und\_Schreiben\_in\_der  
\_Grundschule.pdf [Abgerufen am 15.10.2019)*

Weinhold, S. (2006). *Entwicklungsverläufe im Lese- und Schreibenlernen in Abhängigkeit verschiedener didaktischer Konzepte. Eine Longitudinalstudie in Klassen 1–4.* In S. Weinhold (Hrsg.), *Schriftspracherwerb empirisch* (S. 120-151). Hohengehren: Schneider.

## 9 Flexible Gruppierung

### Flexible Gruppierungen im Deutschunterricht zum Drama *Frühlingserwachen* von Frank Wedekind

Florian Schmid & Ulrike Kempfer

#### Einleitung

Die intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten einer Klassenlektüre erfolgt oft in Gruppenarbeiten. Im nachfolgenden Beispiel wird die Beschäftigung mit Wedekinds *Frühlingserwachen* in unterschiedlichen Gruppenzusammensetzungen organisiert.

Die Einteilung dieser Gruppen erfolgt nach dem Interesse der Schüler/innen an den jeweiligen Aufgabenstellungen, das vorab von der Lehrperson erhoben wird. Überlässt man den Schülerinnen/Schülern die Zusammenstellung der Gruppen, arbeiten meist Sitznachbarinnen/-nachbarn bzw. Freundinnen/Freunde gemeinsam an einem Arbeitsauftrag. Das Interesse für das Thema ist dabei meist nicht entscheidend. Eine flexible Gruppierung soll hier bewusst gegensteuern, um auch einmal jene Arbeitsgemeinschaften zu ermöglichen, in denen die Stärken und Interessen der Schüler/innen den Ausschlag geben.

#### Literatur

Wedekind, F. (2018). *Frühlingserwachen*. Text und Kommentar. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

#### Einsatzbereich

Sekundarstufe II

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Flexible Gruppierungen werden sowohl in kurzfristigen Lernsituationen eingesetzt (Gruppenarbeiten zu bestimmten Unterrichtsinhalten) als auch in längeren Arbeitsphasen. Im nachfolgenden Beispiel wählen die Schüler/innen vorab aus, mit welchen Aufgabenblöcken sie sich beschäftigen wollen. Die Lehrerin/der Lehrer teilt die Gruppen nach den Nennungen zuhause ein und gibt den Schülerinnen/Schülern die Einteilung in der nächsten Stunde bekannt. Die einzelnen Gruppen bearbeiten dann den jeweiligen Themenkomplex und die Arbeitsergebnisse werden anschließend im Plenum vorgestellt (Diskussionsrunden, Präsentationen, Plakate etc.).

Die Schüler/innen wählen insgesamt 4 Aufgabenblöcke mit je 3 Aufgabenstellungen aus den angebotenen 7 Blöcken (siehe Anhang 1) aus. Optional gibt es noch den Aufgabenblock E (Einzelarbeit), der entweder als Hausaufgabe oder als Lückenfüller für die (unter Umständen arbeitsfreien) Zeiten zwischen den Gruppenarbeiten bearbeitet werden kann.

In den jeweiligen Gruppen haben die Schüler/innen 2 Schulstunden Zeit, die 3 Aufgaben aus einem Aufgabenblock zu bearbeiten. Danach arbeiten die Schüler/innen in der nächsten Interessengruppe (insgesamt also in 3 unterschiedlichen Gruppenkonstellationen) weiter.

#### Weitere Gruppierungsparameter

Die Lehrperson erhält die Meldungen der Schüler/innen und teilt sie je nach Interessen in 3er-Gruppen ein. Mögliche Gruppierungsparameter wären:

- Einteilung nach Leistungsfähigkeit
- Einteilung nach Vorwissen
- Einteilung nach Vorerfahrung  
Man lässt Schüler/innen Vermutungen zu neuen Themen aufstellen – Schüler/innen mit gleichen Vermutungen bilden eine Gruppe
- Einteilung nach Denkmodalität: konkret-systematisch, konkret-assoziativ, abstrakt-systematisch, abstrakt-assoziativ (Gregorc & Butler, 1984).



### **Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?**

Die Schüler/innen wählen nach ihrem Interesse aus und können dies in der Gruppe vertiefen. Der Wechsel zwischen dem Arbeiten in vermeintlich homogeneren und heterogeneren Gruppierungen unterstützt besonders die Entfaltung individueller Interessen und Begabungen.

### **Stolpersteine**

Bei dieser Arbeitsform sind kaum Stolpersteine zu erwarten, zumal die Einteilung in Arbeitsgruppen ohnehin sehr gesteuert abläuft. Einzig die Selbsteinschätzung der Schüler/innen hinsichtlich ihres Interesses klappt dann nicht, wenn die Schüler/innen sich absprechen, um die Gruppenbildung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Hier sollte die Lehrkraft Absprachen verhindern.

### **Lernziele**

Die Schüler/innen...

- können in unterschiedlichen Gruppen zielgerichtet an einem Arbeitsauftrag arbeiten.
- können sich in der Arbeitsgruppe selbständig organisieren.
- können die sozialen Beziehungen im Theaterstück grafisch darstellen.
- können die Motive der Protagonistinnen/Protagonisten herausarbeiten.
- erkennen zentrale Aussagen des Theaterstücks.
- können Bezüge zum eigenen Leben herstellen.
- können zu Autor und geschichtlichem Hintergrund des Stücks relevante Daten recherchieren.
- werden zu den Inhalten des Theaterstücks selbst schöpferisch tätig.
- können gesellschaftliche Doppelmoral anhand des Buches analysieren.

### **Literatur**

Gregorc, A.F. & Butler, K.A. (1984). *Learning is a matter of style*. *Vocational Education Journal* 59(3). 27-29.

Anhang 1

Name \_\_\_\_\_

Wähle **4 Aufgabenblöcke** (mit je drei zusammenhängenden Aufgaben) aus den angebotenen 7 aus und gib den Zettel bitte wieder bei deiner Lehrperson ab.

Deine Lehrerin/dein Lehrer wird je nach Interesse 3er- oder 4er-Gruppen für die Bearbeitung der Aufgabenblöcke zusammenstellen.

				Kreuze an
1	Was bewegt die unterschiedlichen Protagonistinnen und Protagonisten? Sucht passende Textstellen für eure Annahmen.	Erstellt eine repräsentative Zitatensammlung für das Stück.	Sucht Musikstücke, die aus eurer Sicht zum Charakter der einzelnen Protagonistinnen/Protagonisten passen. Begründet eure Entscheidung. ODER: Stellt aus den Zitaten ein Quiz oder Kreuzworträtsel zusammen.	
2	Erkundet die historischen und gesellschaftlichen Hintergründe des Stücks.	Verknüpft die Biografie des Autors mit den Hintergründen.	Erstellt ein Flugblatt für Schüler/innen, in dem ihr eurer Anliegen in dieser Sache (Sexualmoral, Aufklärung etc.) formuliert.	
3	Sucht Definitionen für die beiden Begriffe Moral und Heuchelei.	Erstellt ein Wort-/Sinnfeld für die Begriffe.	Lasst zwei Vertreter/innen von verschiedenen moralischen Ansichten miteinander diskutieren und schreibt diesen Dialog auf.	
4	Verfasst einen Zeitungsartikel zur Handlung des Stücks.	Verfasst einen Zeitungsartikel zum Geschehen, als ob er um 1900 erschienen wäre.	Diskutiert und erläutert: Was wäre, wenn die Lehrer/innen in dem Stück auch sexuelle Aufklärung unterrichten müssten?	
5	Sucht Argumente, die die Lehrer/innen entlasten und schreibt sie auf.	Welche Fragen müssten den Lehrerinnen/Lehrern in einer Gerichtsverhandlung gestellt werden? Welche Fragen Melchior? Schreibt diese auf.	Verfasst eine Verteidigungsrede als Anwältin/Anwalt der Lehrer/innen.	
6	Warum nennt Wedekind sein Stück eine Kindertragödie? Welche Gründe sprechen dafür, die Jugendlichen als Kinder zu sehen?	Macht der Schule Vorschläge im Umgang mit den Jugendlichen.	Erstellt eine Wandzeitung zum Thema „Kinder als Erwachsene – Jugendliche als Kinder“.	

7	Erstellt ein Soziogramm der Figuren (Grafische Darstellung von Beziehungen).	Macht aus dem Soziogramm eine Collage oder ein Trimino (Variante des Dominospiels).	Wählt eine Szene für eine szenische Darstellung, spielt sie nach und filmt sie mit eurem Handy. (ca. 60 Sekunden)	
	<b>Optional: Einzelaufgabe</b>			
E	Welcher Charakter bewegt dich und warum?	Versetze dich in eine Person hinein und schreibe aus ihrer/seiner Sicht einen Inneren Monolog oder Brief.	Was drücken für dich die sprechenden Namen aus?	

## 10 Offene Aufgaben

### Kreative Märchencharakteristik als offene Aufgabe

Elisabeth Bögl

#### Einleitung ins Thema

Das hier vorgestellte Unterrichtsbeispiel stellt eine Alternative zum regelhaften Üben der Textgattung „Charakteristik“ dar, das Schüler/innen oft hemmend und einschränkend empfinden. Der Fokus liegt nicht vordergründig auf einer Verbesserung und Erweiterung des sprachlichen Ausdrucks, wie es für die „Charakteristik“ typisch ist. Vielmehr wird die inhaltliche Originalität und intrinsische Motivation zum lustvollen, kreativen Schreiben angeregt. Die Vorgaben (siehe Anhang 2) eignen sich für ein Schreibprojekt mit einer ganzen Klasse.

#### Einsatzbereich

7. oder 8. Schulstufe; das beschriebene Projekt wurde in einer 8. Schulstufe AHS durchgeführt.

#### Inhalte und Einblicke

Bis zur 8. Schulstufe haben Schüler/innen die Textgattung „Charakteristik“ bereits mehrfach geübt. Im vorgestellten Beispiel stehen den Schülerinnen/Schülern verschiedene kreative Wege zum Verfassen einer Charakteristik offen. Der Einstieg in die Thematik erfolgt durch die spielerische Aufgabenstellung „Märchenschlagzeilen“ (siehe Anhang 1). Die Schüler/innen sollen hier die Schlagzeilen den jeweiligen Märchen zuordnen. Beim anschließenden Vergleich geben sich die Schüler/innen selbst jeweils einen Punkt für jedes richtig erkannte Märchen. Wer ist die/der größte Märchenexpertin/-experte der Klasse?

Anschließend wird mit den Schülerinnen/Schülern die offene Schreibaufgabe besprochen (Anhang 2). Die Schüler/innen dürfen entweder eine der vorgegebenen acht Schreibaufgaben wählen oder sich unter Punkt 9 selbst eine ähnliche kreative Angabe überlegen und diese verschriftlichen. Dann folgt der Schreibprozess. Die Schüler/innen sollen sich dabei von mind. 2 anderen Schülerinnen/Schülern der Klasse Feedback und Empfehlungen zur Optimierung ihrer Texte einholen. Auch die Lehrperson gibt individuelle Rückmeldung und Verbesserungsvorschläge. Alle Schüler/innentexte werden im Endprodukt des Projektes, in der Klassenbroschüre zum Thema „Märchencharakteristiken“, abgedruckt. Die Broschüre liegt in der Schulbibliothek auf. Auch weitere Formen der Präsentation (z.B. an einem Elternabend; in Form von Lesungen vor jüngeren Schülerinnen/Schülern der Schule) sind möglich.

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

- Die offenen Angaben des vorliegenden Beispiels sollen den Schülerinnen/Schülern größtmögliche Individualität und Freiheiten bei der Umsetzung bieten. Deshalb dürfen sich die Schüler/innen auch selbst eine Angabe ausdenken (vgl. Angabe 9 in Anhang 2).
- Offene Aufgaben fördern nicht nur originelle Ideen und kreative Zugangsweisen von Schülerinnen/Schülern. Sie eignen sich auch dazu zentrale Regeln usw. zu üben. Deshalb ist es im Rahmen des vorliegenden Schreibprojektes wichtig, auch die grundlegenden Merkmale sowie Beurteilungskriterien für die Textgattung „Charakteristik“ zu wiederholen.
- Offene Aufgaben bieten der Lehrperson die Möglichkeit, einzelne Schüler/innen intensiver zu beobachten und individuell zu fördern. Besonders begabte Schreiber/innen können bei der Optimierung ihrer Texte begleitet werden (siehe den Text eines in Deutsch sehr begabten Schülers unter „Produktbeispiele“).
- Der Lern- und Arbeitsprozess offener Aufgabenstellungen sollte durch Reflexionsfragen unterstützt und evaluiert werden. Für das vorliegende Beispiel eignen sich z.B.:
  - *Was habe ich bei der Ausarbeitung und Umsetzung gelernt?*
  - *Was ist mir leicht, was schwer gefallen?*
  - *Womit bin ich zufrieden?*

- Was würde ich nächstes Mal anders machen?
- usw.
- Verschiedene Formen der Dokumentation und/oder Präsentation (Klassenbroschüre, Vorlesen usw.) erhöhen die Motivation zum Schreiben und zur Optimierung der Texte.

## Lernziele

Die Schüler/innen

- treffen individuelle Entscheidungen in der Umsetzung offener Aufgabenstellungen.
- können Regeln und Merkmale einer bekannten Textgattung im kreativen Schreibkontext anwenden.
- erleben Selbstbestimmung und intrinsische Motivation beim Schreiben.
- können ihren Lern- und Arbeitsprozess reflektieren und erfahren dadurch eine Stärkung ihrer Lernkompetenzen.

## Stolpersteine

Es sollte mit den Schülerinnen/Schülern besprochen werden, dass sich nicht alle Inhalte und Lernziele eines Faches (auch in Deutsch) in einem solch offenen Format vermitteln bzw. erreichen lassen. Eine **ausgewogene Mischung aus offenen und geschlossenen Aufgaben** ist sinnvoll.

## Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Offene Aufgaben tragen zu einer **Steigerung der intrinsischen Motivation** bei, die als zentraler Motor in der Entwicklung eigener Begabungen angesehen wird. Zudem ermöglichen sie das intensivere Nachdenken über Strukturen, Gesetzmäßigkeiten sowie über das Lernen an sich und fördern damit wichtige **begabungsförderliche Metakompetenzen**. Das vorliegende Beispiel lässt Schüler/innen kreative Schreibanlässe entwickeln und umsetzen und steigert damit die **inhaltliche Vielfalt** wie auch **Originalität im Deutschunterricht**.

## Produktbeispiel

Ein 13-jähriger Schüler wählte den Schreibanlass Nr. 2 (eine Charakteristik des bösen Zauberers aus „Der gestiefelte Kater“). Unter Berücksichtigung des Peer-Feedbacks sowie der Verbesserungsvorschläge der Lehrperson entstand folgender Text für die Klassenbroschüre:

Wenn ich so an meinen größten Widersacher, den alten bösen Zauberer, zurückdenke, überfällt mich eigentlich nur ein Gefühl tiefsten Mitleides. Ganz im Gegensatz zu meiner heldenhaften und ruhmreichen Wenigkeit hat er innerhalb des Märchenskripts eindeutig die A... (hm, Pardon), die absolut unbeliebte Karte des total benachteiligten Verlierers gezogen. Allein schon seine äußere Erscheinung lässt nicht verwundern, warum es kein weibliches Wesen im Märchenreich jemals auch nur in Erwägung gezogen hätte, mit ihm mehr als zwei Sekunden im selben Raum zu verweilen. Hinsichtlich seines unermesslichen Besitzes, seines großen Reichtums und seiner Herrschaft über viele Lande, wäre er ja sonst durchaus eine gute Partie gewesen. All diese materiellen Vorzüge konnten aber seine riesenhaft hässliche Statur nicht erträglicher machen. Seine blasse, kränklich wirkende Haut hätte zwar dem angesagten adeligen Teint durchaus entsprochen, war allerdings mit Warzen, Blasen, Pusteln und ähnlich abstoßenden Gewächsen derart überwuchert, dass keine Stelle davon verschont blieb. Langer, ekelig zotteliger Haarwuchs bedeckte nicht nur sein Haupt, sondern spross auch sonst noch aus jeglichen Poren, die unter dem pechschwarzen, modrig zerschlissenen Mantel zum Vorschein kamen. Über die verrunkelte Hakennase, die verfaulten Zähne, den lauernden Blick oder die angsteinflößende Grimasse hätte entweder ein blindes oder ein, auf die inneren Eigenschaften Wert legendes Mädchen vielleicht noch hinweggesehen. Allerdings wäre es dann beim ersten Händedruck oder im Zuge einer herzhaften Umarmung durch den Bösewicht sowieso gleich von dessen greifvogelartigen, messerscharfen Krallen aufgespießt worden. Ja, im Endeffekt konnte man diese arme Kreatur nur bemitleiden, da ihr ein herzliches Verhalten von vornherein untersagt gewesen wäre. Zutiefst erschütternd mutet überdies die Familien- bzw. Kind-

heitsgeschichte des Zauberers an, welche im Märchenskript total ausgespart wurde, um den Leserinnen und Lesern nicht den geringsten Grund zu geben, mit dem Bösewicht mitzufühlen. Pifnixmix, so sein Name, musste nicht nur das Trauma der zu frühen Absetzung von der Muttermilch erleiden. Zusätzlich blieb er aufgrund seiner autoritär-militärischen Erziehung mitten im Ödipus-Komplex stecken. Dass er seine lieblosen Eltern schließlich aufgrund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten – v.a. auf dem Gebiet der Verwandlung – getötet hat, trug letztlich auch nicht zur Lösung seiner Probleme bei – wie man sich vielleicht vorstellen kann. Ganz im Gegenteil nahm dadurch seine Karriere als Bösewicht erst ihren Anfang, die Chance auf ein Engagement als heldenhaft, positive Märchenfigur schien definitiv verspielt.

Um überhaupt noch mit einer Märchenrolle seinen Lebensunterhalt bestreiten zu können – und nicht in die unendlichen Weiten des Märchenexils verbannt zu werden – musste er sich entsprechend schlechte Verhaltensweisen und Charakteristika mühevoll antrainieren. Die helle Sängerknabenstimme ließ sich nur durch intensive Kettenrauchertätigkeit in ein hämisch krächzendes Zischen verwandeln. Die für einen abgrundtief boshaften Charakter notwendige Verschmutzung bzw. Zerstörung der eigenen Seele führte zu Eigenschaften wie Verschlagenheit, Unehrllichkeit und Mordlust. Sadistische Züge äußerten sich in der Knechtschaft und Peinigung des eigenen Volkes, masochistische Ansätze in der eigenen Isolation gegenüber den Mitmenschen - im Dahinfristen in völliger Einsamkeit. Eine solche Konzentration an negativer Energie sollte nun schwer zu überwinden sein – müsste man wenigstens meinen. Aber da wir uns ja im Genre des Märchens befinden, und dort das Gute immer über das Böse siegt, musste letztendlich auch unser alter böser Zauberer abdanken. Mein messerscharfer Verstand machte sich diesbezüglich jene Tatsache zu nutzen, dass der Zauberer nicht als der hellste Kopf galt. Dies lag daran, dass er den traditionellen Bildungsweg nach der Ermordung seiner Eltern und dem darauf erfolgten Schulverweis nicht beenden konnte. Folglich hatte er vermutlich jene Lektion im Biologie-Unterricht verabsäumt, in welcher er über die Ernährungsgewohnheiten eines Katers aufgeklärt worden wäre. Ansonsten wäre er doch nie so blöd gewesen, sich in eine Maus zu verwandeln – die mir durch ihren bitterbösen Nachgeschmack bis heute übelstes Sodbrennen bereitet.

Miauuuuu....

## Anhang 1

### Welche Märchen verbergen sich hinter diesen Schlagzeilen?

	Je 1 Punkt
1. Chirurgischer Eingriff rettet Familie	
2. Quartett schlägt Gauner in die Flucht	
3. Halbstarker vergeudet Vermögen	
4. Volksbefragung verhindert Beschlagnahme eines Babys	
5. Mörder im Haus der Großmutter	
6. Kräftiger Haarwuchs verhilft zu einem Schäferstündchen	
7. Adelige lebt in Kommune mit Bergarbeitern	
8. Vogeleinsatz zur Qualitätsverbesserung von Lebensmitteln	
9. Leichte Handverletzung führt zu Massenhypnose	
10. Schlitzohriger Meilenläufer	
11. Grüner Herrscher bittet um Asyl	
12. Alte Dame möchte Jüngling vernaschen	
13. Nach 100 Jahren aus Koma erwacht	
14. Sexspiele mit Amphibien	
15. Scheintote Haushälterin beim Transport erwacht	
16. Nette Oma misshandelt Geschwisterpaar	
17. Manipulation beim 100-Meterlauf in Norddeutschland aufgedeckt	
Punkte gesamt:	

[Die Schüler/innen sollen die Märchen(titel) finden, die sich hinter den Schlagzeilen verbergen. Für jede korrekte Antwort gibt es einen Punkt. Wer ist die/der größte Märchenexpertin/-experte?]

## Anhang 2

### Aufgabenstellung:

Wähle für das Verfassen deiner Märchencharakteristik entweder eine der Angaben 1–8. Oder formuliere unter 9 selbst eine ähnliche Angabe deiner Wahl.

Die Charakteristik soll am PC geschrieben werden und ca. 1–2 Seiten lang sein.

- 1) Nachdem der **gestiefelte Kater** dem armen Müllerssohn zu Reichtum verholfen hat, strebt er eine Karriere in der Schuhbranche an. Er verfasst ein Bewerbungsschreiben an Deichmann, in dem er sein ausgeprägtes Modebewusstsein und sein Verhandlungsgeschick rühmt:
- 2) Der **gestiefelte Kater** schreibt gegen Ende seiner sieben Katzenleben seine Memoiren nieder. Dabei erinnert er sich an seine furchtlose Heldentat, die Überwältigung des bösen Zauberers:



- 3) **Rotkäppchen** ist in den Wald gegangen, um die Großmutter zu besuchen. Als sie nicht wieder heimkommt, macht sich die Mutter große Sorgen: „Im Wald lauern so viele Gefahren! Vielleicht ist meinem lieben Kind etwas zugestoßen!“ Deshalb verfasst die Mutter eine Vermisstenanzeige ihrer Tochter:

- 4) „Schneekönigin sucht polartauglichen, kälteresistenten Traummann“: Die kühle **Schneekönigin** ist einsam. Sie will die Herzen der Menschen um sie herum nicht mehr ständig einfrieren und deshalb alleine bleiben. Aber weil es für sie nicht so einfach ist, einen Ehemann zu finden, schreibt sie eine Kontaktanzeige. Darin stellt sie sich selbst in ein sehr positives Licht:



- 5) Die **böse Hexe** aus „Hänsel und Gretel“ ist tot, verbrannt zu Asche und damit das Märchen um die kinderverschlingende Alte beendet – beinahe zumindest. Denn auch dem alten Weib wird die letzte Ehre erwiesen. Die Tiere im Wald sammeln ihre Asche ein und veranstalten ein kurzes Totengedenken. Dabei verliert die weise Eule folgende Grabrede:



- 6) Der wieder **zurück verwandelte Prinz** aus „Der Froschkönig“ beschwert sich brieflich bei der Märchenlandabordnung von Greenpeace wegen der häufigen Tierquälereien im Märchenland. In der Gestalt des Frosches wurde er immer wieder erniedrigt und schäbig behandelt. Auch die brutalen Misshandlungen des „bösen Wolfes“ seien seiner Ansicht nach völlig inakzeptabel. Im Zusammenhang damit äußert er höchste Bedenken darüber, dass im Märchenland anscheinend nur ein schönes Äußeres zählt. Beispielfhaft erläutert er sein Aussehen als Frosch und als Prinz und die jeweilige Reaktion der Prinzessin auf diese beiden Erscheinungsweisen:



- 7) Nach den Strapazen, die seine Rollen in „Rotkäppchen“ und „Der Wolf und die 7 Geißlein“ mit sich gebracht haben, beschließt der **böse Wolf**, seinen Beruf nun endgültig an den Nagel zu hängen. Für seine Dienste im Märchenwald erwartet er sich allerdings eine entsprechende Entschädigung durch eine hohe Rente. Deshalb schickt er einen Antrag an das Märchenberufsamt. Darin bittet er auch um eine kostenfreie Psychotherapie, um seine Depressionen in den Griff zu bekommen.



- 8) **Rapunzel** wendet sich mit einer brieflichen Beschwerde an das Märchen-Jugendamt. Sie möchte sich so gerne vom Friseur „Pilzköpfe“ die nervende, meterlange Haarpracht abschneiden lassen. Ein modischer Kurzhaarschnitt soll auch ihre Rückenschmerzen lindern. Weil ihr das die alte Hexe bisher immer verboten hat, hofft sie von den Behörden die Erlaubnis zu erhalten.

- 9) Eigene Angabe zur Märchencharakteristik

## 11 Forschendes Lernen im Deutschunterricht

### Dialektforschung – Veränderung der Sprache im Laufe der Generationen

Florian Schmid

#### Einleitung

Sprachreflexion und die Beschäftigung mit Sprachvarietäten ist für Schüler/innen eine spannende Herausforderung. Im nachfolgenden Unterrichtsbeispiel werden die Schüler/innen dazu angehalten, die Veränderung von Sprache über die Generationen hinweg zu erforschen, zu dokumentieren und zu analysieren. (Gibt es mehrsprachige Schüler/innen in der Klasse kann auch das Thema Mehrsprachigkeit thematisiert werden.)

#### Einsatzbereich

ab der 7. Schulstufe

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Die Schüler/innen werden mit Sprachforschung im Deutschunterricht vertraut gemacht und können selbst im Feld Daten erheben, diese dokumentieren und auswerten. Sie bekommen eine Forschungsfrage vorgegeben und versuchen diese zu beantworten.

Der vorliegende Unterrichtsentwurf kann ein erster Startschuss für forschendes Lernen im Deutschunterricht sein. Hier werden die Forschungsfrage und die Art der Beantwortung der Frage vorgegeben. Dies kann geübten Schülerinnen und Schülern mehr und mehr selbst überlassen werden, damit sie irgendwann den gesamten Forschungszyklus etwa nach Wildt (2009) (Themenfindung und -aushandlung, Entwurf eines Forschungsdesigns, Durchführung, Auswertung, Vermittlung, Anwendung, Eintauchen in die Praxis) selbst gestalten.

Vorarbeit:

- Als Einstieg eignen sich sowohl Zeitungsbeiträge zur Bedeutung von Dialekten (z.B. Anhang 1 oder 2) oder auch ein unterhaltsames Video zum Thema (<https://www.youtube.com/watch?v=0aTb86uQh5E>) [Abgerufen am: 14.05.2019].
- Bevor die Schüler/innen mit ihrer Forschungsarbeit beginnen, müssen sie von der Lehrperson in die Transkription mit IPA-Symbolen eingeführt werden.

Hauptteil: Beantwortung der Forschungsfrage: Hat sich die gesprochene Sprache über die Generationen hinweg verändert?

Abschluss: Kurzpräsentation der Ergebnisse

#### Schwerpunkte (Kurzbeschreibung der Inhalte)

Die Schüler/innen erhalten einen Einblick in Dialektforschung, indem sie selbst einen Forschungsauftrag dazu erfüllen. Dabei lernen sie nach IPA zu transkribieren und ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren. Insgesamt soll auch ein Bewusstsein für die Wertigkeit des Dialekts/der Umgangssprache/der Muttersprache im Zusammenhang mit der eigenen Identität und Zugehörigkeit vermittelt werden.

#### Lernziele

Die Schüler/innen

- können einen Forschungsplan umsetzen und eine Forschungsfrage beantworten.
- können nach dem internationalen phonetischen Alphabet (IPA) transkribieren.
- erkennen, wie sich gesprochene Sprache verändert.
- erhalten Einblicke in die Muttersprache(n) ihrer Klassenkolleginnen/-kollegen.

## Stolpersteine

Die Schüler/innen müssen aktiv nach Probandinnen/Probanden suchen und diese in ihrer Freizeit befragen. Dies kann für manche Schüler/innen ein Problem darstellen.

## Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Forschungsarbeit ist tiefergehendes Lernen und damit begabungsförderliches Lernen. Die Schüler/innen forschen selbstständig an einem Thema und dürfen die Probandinnen/Probanden selbst wählen. Der Forschungsauftrag lässt genügend Raum für eine weiterführende Beschäftigung mit dem Thema Dialektforschung.

## Literatur

<https://www.tibs.at/content/%C3%B6sterreichisches-deutsch-als-unterrichts-und-bildungssprache>

[Abgerufen am 07.05.2019]

<https://www.sprachatlas.at/salzburg/data/einfuehrung.html> [Abgerufen am: 14.05.2019].

<https://stifterhaus.at/index.php?id=25> [Abgerufen am: 14.05.2019].

Wildt, J. (2009). *Forschendes Lernen: Lernen im „Format“ der Forschung*. In *Journal Hochschuldidaktik*, 20/2.

## Anhänge

Anhang 1: Arbeitsauftrag

Anhang 2: Fragebuch

Anhang 3: Übersicht über die wichtigsten IPA-Symbole

Anhang 4: Zeitungsbeitrag aus DIE ZEIT: Host mi?

Anhang 5: Zeitungsbeitrag aus den Salzburger Nachrichten: Salzburger Sprachforscher: „Kinder leben in dialektfreien Zonen“

## Anhang 1

### Arbeitsauftrag

Such dir 2 unterschiedlich alte Personen aus demselben Ort/Viertel (mit der gleichen Muttersprache – nicht zwingend Deutsch) und vereinbare mit jeder Person einzeln einen Termin, an dem du mit ihnen das Fragebuch bearbeitest. Nimm Kontakt mit ihnen auf und bitte sie um ein Gespräch. Du erklärst ihnen dein Anliegen: „Wir wollen in einem Schulprojekt herausfinden, wie sich Sprache verändert. Dazu interviewen wir zwei Menschen unterschiedlichen Alters und vergleichen ihre Umgangssprache/Dialekte und ob sich etwas verändert hat.“

Arbeit mit dem Fragebuch:

- Du bittest die Person um ihr Einverständnis, dass du sie aufnehmen darfst.
- Du beginnst mit der Aufnahme.
- Du bittest die Person, die **Einleitungsfragen** zu beantworten und dann liest du die Worte aus dem **Fragebuch** vor und bittest sie, das Wort so zu wiederholen, wie sie es im täglichen Sprachgebrauch ausspricht.
- Du transkribierst die Aufnahmen in dein Fragebuch.

Du beantwortest folgende Forschungsfrage(n):

- Unterscheidet sich die gesprochene Sprache der beiden Sprecher/innen?
- Hat sich also die gesprochene Sprache (in Bezug auf die beiden Sprecher/innen) über die Generation(en) hinweg verändert?

Du verfasst einen **Kurzbericht**, der folgende Punkte enthält:

- Erfahrungen zu den Aufnahmen
- Wie ist es dir beim Transkribieren ergangen?
- Analyse des Transkriptes: Veränderung von Lautungen, Wortformen und Worten etc. (Was hat sich von Sprecher/in 1 zu Sprecher/in 2 verändert?)
- Beantwortung der Forschungsfrage

Du gibst den Kurzbericht zusammen mit den Aufnahmen (mp3-Format) ab.

## **Anhang 2**

### **Fragebuch**

Fragebuch für die bairischen Mundarten in Österreich und Südtirol. 4., völlig neu bearb. Fassung von Franz Patocka und Hermann Scheuringer. Wien: 1988.

<https://stifterhaus.at/forschung/sprachforschung/sprachatlas/>

[Abgerufen am: 18.09.2019]

### Anhang 3

#### Übersicht über die wichtigsten IPA-Symbole

zur Transkription von gesprochener Sprache im Deutschen unter:  
<https://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Deutsch/Lautschrift> [Abgerufen am: 18.09.2019]

Alle Symbole und die dazugehörigen Laute zum Anhören unter: [https://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_der\\_IPA-Zeichen](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_IPA-Zeichen) [Abgerufen am: 18.09.2019]

#### **Anhang 4**

Host mi? \*

Unsere Autorin kommt aus Bayern – und das hört man auch. Wenn sie den Mund aufmacht, gucken die Leute komisch. Also lieber Hochdeutsch sprechen? Niemals!

Von Maria Rossbauer

Aus: DIE ZEIT Nr. 27/2018, 28. Juni 2018

*(\* Kannst du mir folgen?)*

Abzurufen unter <https://www.zeit.de/2018/27/dialekt-deutsch-hochdeutsch-bayern> [04.10.2019]

## **Anhang 5**

Salzburger Sprachforscher: „Kinder leben in dialektfreien Zonen“  
Susanna Berger; Salzburger Nachrichten vom 24.03.2016

Abzurufen unter <https://www.sn.at/salzburg/kultur/salzbürger-sprachforscher-kinder-leben-in-dialektfreien-zonen-1635763> [04.10.2019]



## 12 Stationenlernen (VS)

### Gedichte kreativ erleben und gestalten

Martina Müller & Elisabeth Bögl

#### Einleitung ins Thema

**Gedichte** eignen sich durch ihre **Kürze** und **Freiheiten in Bezug auf Inhalt, Sprache** sowie **Form** sehr gut für einen kreativen, begabungsfördernden Sprachunterricht. Viele Kinder lieben das **freie Fabulieren, Reimen oder Philosophieren**, das im Rahmen lyrischer Textformen möglich ist. Zudem verknüpft die Welt der Poesie Sprache mit anderen Ausdrucksmöglichkeiten wie **Malerei, Musik** usw. Diese Vielfalt, die der Einsatz von Gedichten bietet, kann sehr gut im Rahmen eines Stationenbetriebes erlebt werden. Das vorgestellte Beispiel bietet den Schülerinnen/Schülern 10 Arbeitsstationen mit differenzierten Lernmaterialien zu unterschiedlichen Gedichten sowie vielfältige Anregungen, sich selbst als Poet/in zu versuchen.

#### Einsatzbereich

3.–6. Schulstufe

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Das Stationenlernen ermöglicht es den Schülerinnen/Schülern Inhalte und Aufgabenstellungen zu wählen, die ihren Interessen sowie ihrem **individuellen Lernstil** entgegenkommen. In vorbereiteten Lernstationen finden die Schüler/innen differenzierte Lernmaterialien und Herangehensweisen an das Thema Gedichte. Die Stationen weisen **unterschiedliche Schwierigkeitsgrade** auf und bieten durchwegs die Möglichkeit zur tiefer gehenden Beschäftigung an. Die Schüler/innen haben maximale Freiheit in der Auswahl der Stationen sowie in der Umsetzung bzw. Ausführung der unterschiedlichen Aufgabenstellungen. Eine Station bzw. Aufgabenstellung kann zusätzlich zur Vertiefung freiwillig als Hausaufgabe gewählt werden.

Da dieser Stationenbetrieb zu sehr unterschiedlichen, kreativen Textbeispielen und Umsetzungsmöglichkeiten führen wird, empfiehlt sich eine **abschließende Präsentation** vor der Klasse (ggf. auch vor der Schule bzw. den Eltern). Zudem können besonders gelungene Text- bzw. Gestaltungsbeispiele auch in **Talent-Portfolios** einzelner Schüler/innen dokumentiert werden.

#### Lernziele

Die Schüler/innen

- erkennen, dass Gedichte eine sehr unterschiedliche Form und Struktur aufweisen können (gereimte Gedichte, ungereimte Gedichte usw.).
- kennen verschiedene Gedichte und Dichter/innen.
- erleben den Zusammenhang von Gedichten mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen (Malerei, Musik usw.).
- können selbst Gedichte verfassen.

#### Inhalt (Kurzbeschreibung der Stationen)

Bevor das Stationenlernen starten kann, bespricht die Lehrperson mit den Schülerinnen/Schülern anhand eines Beispielgedichtes die verschiedenen formalen, sprachlichen und inhaltlichen Aspekte von Lyrik. Es wird thematisiert, dass Gedichte häufig eng mit Bildern/Malerei und/oder Musik verknüpft sind und es deshalb auch viele kreative Gestaltungsaufgaben bei den einzelnen Stationen geben wird.

Zusätzlich würde sich ein Einstieg ins Thema über das „Lieblingsgedicht“ der Schüler/innen eignen (Präsentation/Aufhängen in der Klasse).

Danach dürfen die Schüler/innen 6–8 Stationen aus den 10 wählen. Es könnten von der Lehrperson auch ein bis zwei Pflichtstationen festgelegt werden.

<b>Station 1</b>	Maltaufgabe zu Gedicht „Regenschirme“ (Vera Ferra-Mikura)
<b>Station 2</b>	Traumgedicht verfassen und dazu Traumbild malen
<b>Station 3</b>	Geschichte zu einem Erlebnis verfassen, das mit dem Gedicht in Verbindung gebracht wird („fünfter sein“ von Ernst Jandl)
<b>Station 4</b>	Gedicht schauspielerisch nachspielen („Lückenbüßer“ von Regina Schwarz)
<b>Station 5</b>	Eigene Erfahrungen zu einem Gedicht schreiben („Eltern!“ von Jürgen Spohn)
<b>Station 6</b>	Gedichtzeilen anhand ihrer Reimstruktur in die richtige Reihenfolge bringen
<b>Station 7</b>	Fehlende Reimwörter in einem Gedicht ergänzen („Deutsch ist schwer“ von Mira Lobe)
<b>Station 8</b>	Für eine Reise einen Koffer mit zusammen schön klingenden Wörtern vollpacken
<b>Station 9</b>	Gedicht nachspielen und dabei bewusst intonieren („Der Frühling kommt bald“ von Christian Morgenstern)
<b>Station 10</b>	Lesezeichen basteln und darauf ein Lieblingsgedicht schreiben

Die Unterlagen zu allen Stationen finden sich in Anhang 1.

### Bewertung

Nachdem an den einzelnen Stationen sehr individuelle und u.U. auch äußerst persönliche Gedichte/Gestaltungen entstehen, empfiehlt sich unbedingt eine wertfreie Anerkennung. Dies kann durch einen Stationenpass bzw. eine Gedicht-Urkunde (siehe Anhang 2) erfolgen. Besonders gelungene Gedichte/Gestaltungen (nach Selbsteinschätzung der Schüler/innen, Feedback der Lehrperson sowie Peers) sollten in das individuelle Talent- oder Entwicklungs-Portfolio übernommen sowie der gesamten Klasse präsentiert werden.

### Stolpersteine

Das freie, offene Arbeiten an einer oder mehreren Stationen birgt das Risiko, dass sich Schüler/innen nicht auf ihre jeweiligen Aufgaben konzentrieren, ihre Beschäftigung bzw. Station vielleicht auch in kurzen Abständen wechseln. Um zu garantieren, dass begonnene Arbeiten fertiggestellt werden, kann die Lehrkraft Unterstützung anbieten. Zudem können folgende methodische Ergänzungen bzw. Varianten für manche Schüler/innen hilfreich sein:

- Es könnte einen „Stationenpass“ (Anhang 2) geben, auf welchem die Kinder für fertiggestellte Aufgaben bzw. Stationen einen Stempel bekommen.
- Das Stationenlernen könnte als Gedichte-Zehnkampf angeboten werden. Am Ende erhält jedes Kind eine Urkunde mit der Info, wie viele Stationen es bewältigt hat.

Die zuletzt genannte Variante birgt allerdings wieder die Gefahr, dass es einigen Schülerinnen/Schülern nur darum geht, möglichst viele Stationen abgehakt zu bekommen. Darunter leidet die Vertiefung, die stressfreie und tiefer ins Detail gehende Aufgabenzuwendung. Dem sollte die Lehrperson entgegenwirken, indem dieser nicht erwünschte „Wettbewerbscharakter“ thematisiert wird.

### Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Stationenlernen eignet sich hervorragend zur inneren Differenzierung. Es bietet begabten Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, durch die vielfältigen Aufgabenformate interessens- und begabungsgeleitet zu arbeiten und sich eigenständig zu fordern.

Zudem birgt der produktions- und handlungsorientierte Unterricht mit Gedichten hohe Potenziale für die Kreativitätsförderung.

## ***Regenschirme***

Wenn die ersten Tropfen fallen,  
lustig auf das Pflaster knallen,  
blühen sie wie Blumen auf.  
Bunt gestreifte, bunt gefleckte,  
bunt getupfte, bunt gescheckte  
nehmen fröhlich ihren Lauf.  
Seit die ersten Tropfen fielen,  
schweben sie auf dünnen Stielen,  
leuchtend, schimmernd, rund und glatt.  
Bunt gestreifte, bunt gefleckte,  
bunt getupfte, bunt gescheckte  
Schirme blühen in der Stadt.



Vera Ferra-Mikura

**Aufgabe:** Die Dichterin hat sich etwas vorgestellt, als sie das Gedicht schrieb. Kannst du es malen?



Bildnachweis: <https://pixabay.com/de/photos/traum/>

**Aufgabe:** Von welchem Gedicht würdest du gerne träumen? Schreibe dein Traumgedicht und zeichne ein Bild dazu.

## fünfter sein

tür auf  
einer raus  
einer rein  
vierter sein

tür auf  
einer raus  
einer rein  
dritter sein

tür auf  
einer raus  
einer rein  
zweiter sein

tür auf  
einer raus  
einer rein  
nächster sein

tür auf  
einer raus  
selber rein  
tagherrdoktor

### Wie ein Gedicht entsteht

#### Aufgabe:

Stell dir vor, der Dichter hat etwas Besonderes erlebt. Danach hat er dieses Gedicht aufgeschrieben.

Was könnte Ernst Jandl erlebt haben?

Schreib eine Geschichte darüber!

## Lückenbüßer

Bei Jörg ist das so:  
Ist der Marc bei ihm,  
dann lässt er mich stehn,  
und ich kann nach Hause gehn.

Ist der Sven bei ihm,  
dann lässt er mich stehn,  
und ich kann nach Hause gehn.

Ist die Silke bei ihm,  
dann lässt er mich stehn,  
und ich kann nach Hause gehn.

Ist Jörg aber allein,  
dann sagt er: „Komm rein!“

Regina Schwarz

**Aufgabe:** Gibt es in eurer Klasse auch Lückenbüßer? Spielt das Gedicht zusammen nach. Wie viele Darsteller braucht ihr? Welche Requisiten? Worauf sollt ihr beim Rollenspiel achten? Usw.

## Eltern!

Keine Zeit  
für liebe Worte  
Keine Zeit  
für eine Torte

Keine Zeit  
mal mitzumachen  
Keine Zeit  
mal mitzulachen

Keine Zeit  
mich mal zu loben  
Keine Zeit  
mal mitzutoben

Keine Zeit  
für Kinderleid  
Keine Zeit  
für Zärtlichkeit

Keine Zeit  
nach mir zu fragen  
Keine Zeit

Keine Zeit  
dabei zu sein  
aber Zeit  
mich anzuschreiben

Keine Zeit mehr  
für ein Spiel  
„Keine Zeit“  
das ist nicht viel

Jürgen Spohn

### Aufgabe:

Schreibe das Gedicht ab.  
Beachte dabei die Form der  
Verse.

Haben deine Eltern auch  
manchmal keine Zeit für dich?  
Schreibe über deine Erfahrun-  
gen.

spuckt die Kerne klipokleini

Schrie der Bauer Wirowenski:

Hol der Henker alle Spatzki !“

auf die Wäsche an der Leini.

Auf dem Kirschbaum Schmiroschmatzki

Schrie die Bäurin Bulowatzki:

Wo sind meine Kirschokenski ?

Fladarupfki ! Halsumdratski !

saß ein Spatz mit seinem Schatzki,

Fort ihr Tiroteufelsbratzki!

**Aufgabe:** Bring das Gedicht in die richtige Reihenfolge und schreib es auf! Kontrolliere dann mit der Lösungskarte!



## Spatzensalat

Auf dem Kirschbaum Schmiroschmatzki

saß ein Spatz mit seinem Schatzki,

spuckt die Kerne klipokleini

auf die Wäsche an der Leini.

Schrie die Bäurin Bulowatzki:

„Fort ihr Tiroteufelsbratzki !“

Schrie der Bauer Wirowenski:

„Wo sind meine Kirschokenski ?“

Fladarupfki ! Halsumdratski !

Hol der Henker alle Spatzki !“

Friedrich Hoffmann

## Deutsch ist schwer

Deutsch ist schwer.  
Das kann ich beweisen, bitte sehr !  
Herr Maus heißt zum Beispiel Mäuserich.  
Herr Laus aber keineswegs.....  
Herr Ziege heißt Bock,  
aber Herr Fliege nicht .....  
Frau Hahn heißt Henne,  
aber Frau Schwan nicht .....  
Frau Pferd heißt Stute,  
Frau Truthahn ..... ,  
und vom Schwein die Frau  
heißt ....  
Und die Kleinen sind .....  
Ob ich mir das merkel ?  
Und Herr Kuh ist gar ein doppeltes Tier,  
heißt Ochs oder ..... ,  
und alle zusammen sind Rinder.  
Aber die .....  
Sind Kälber !  
Na, bitte sehr,  
sagt doch selber:  
Ist Deutsch nicht schwer ?

Mira Lobe

**Aufgabe:** Ergänze die fehlenden Reimworte und schreib das Gedicht auf! Kontrolliere zuvor mit der Lösungskarte!

## Deutsch ist schwer

Deutsch ist schwer.  
Das kann ich beweisen, bitte sehr !  
Herr Maus heißt zum Beispiel Mäuserich.  
Herr Laus aber keineswegs **Läuserich**.  
Herr Ziege heißt Bock,  
aber Herr Fliege nicht **Flock**.  
Frau Hahn heißt Henne,  
aber Frau Schwan nicht **Schwenne**.  
Frau Pferd heißt Stute,  
Frau Truthahn **Pute**,  
und vom Schwein die Frau  
heißt **Sau**.  
Und die Kleinen sind **Ferkel**.  
Ob ich mir das merkel ?  
Und Herr Kuh ist gar ein doppeltes Tier,  
heißt Ochs oder **Stier**,  
und alle zusammen sind Rinder.  
Aber die **Kinder**,  
sind Kälber !  
Na, bitte sehr,  
sagt doch selber:  
Ist Deutsch nicht schwer ?

Mira Lobe



Bildnachweis: [www.grundschulmaterial.de](http://www.grundschulmaterial.de)

**Aufgabe:** Was nimmst du mit, wenn du eine Woche verreist? Packe deinen Koffer mit Worten voll!

## Der Frühling kommt bald

Herr Winter,  
geh hinter,  
der Frühling kommt bald!

Das Eis ist geschwommen,  
die Blümlein sind kommen,  
und grün wird der Wald.

Herr Winter,  
geh hinter,  
dein Reich ist vorbei.

Die Vögelein alle  
Mit jubelndem Schalle  
verkünden den Mai!

Christian Morgenstern

### Aufgabe:

Früher litten die Menschen sehr unter den kalten Wintern. Darum feierten sie zum Ende des Winters ein Fest. Dabei wurde der Winter (ein verkleideter Mann) mit Spottliedern und Zaubersprüchen aus der Stadt getrieben.

Spielt diese Szene nach und lest dazu das Gedicht besonders betont vor!

## Lesezeichen

Mensch, blöd,  
wer hat mein Buch zugeklappt?  
Wo war ich denn jetzt?  
Auf welcher Seite?  
Jetzt geht die Sucherei wieder los!

Mit Lesezeichen wär das nicht passiert!

**Aufgabe:** Hol dir ein Stück Karton, Lineal, Schere, Stifte, Klebstoff und bunte Bänder und bastle dir ein Lesezeichen! Schreib auf dein Lesezeichen ein kurzes Gedicht, das dir besonders gut gefällt!

## Stationenpass „Gedichte“

Wähle 6–8 Stationen und löse die jeweiligen Aufgaben. Lass deine Arbeit kontrollieren! Für jede erfolgreich bearbeitete Aufgabe bekommst du einen Stempel.

<b>1. Ein Malgedicht</b>	
<b>2. Bilder bedichten</b>	
<b>3. Geschichten zu Gedichten erfinden</b>	
<b>4. Gedichte spielerisch darstellen</b>	
<b>5. Geschichten zu Gedichten erfinden</b>	
<b>6. Gereimtes und Ungereimtes</b>	
<b>7. Gereimtes und Ungereimtes</b>	
<b>8. Gedichte haben eine Melodie</b>	
<b>9. Gedichte haben eine Melodie</b>	
<b>10. Basteln mit Gedichten</b>	

# Gedichte-Stationenpass

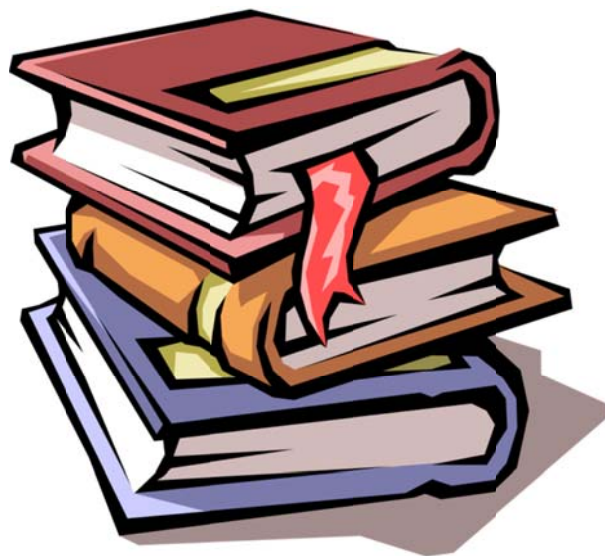
## URKUNDE

---

***Name, Vorname***

hat am Stationenbetrieb erfolgreich teilgenommen

und \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ Aufgaben erfüllt.





## 13 Stationenlernen (Sek 1)

### Leben im Mittelalter – Fächerübergreifender Stationenbetrieb für die Fächer Deutsch und Geschichte

Florian Schmid

#### Einleitung ins Thema

Das Mittelalter wird vielfach verkürzt als düster und rückständig dargestellt. Mitunter mag das auch ein Grund für die Faszination für diese Epoche sein. Bei genauerer Betrachtungsweise hat jedoch das Mittelalter viele Innovationen und Entwicklungen vorangetrieben, von denen wir heute noch profitieren. Innovationen im Agrarbereich, wie Räderpflug, Dreifelderwirtschaft, Wind- und Wassermühle konnten immer mehr Menschen ernähren. Eine arbeitsteilige Gesellschaft und neue Berufe entwickelten sich. Städte entstanden und brachten Bürgerrechte und Arbeitsplätze für Handwerker und Kaufleute. Ein genauerer Blick lohnt also.

Das vorliegende Unterrichtsbeispiel ist als fächerübergreifendes Projekt für die Fächer Deutsch und Geschichte der **6. Schulstufe** gedacht. Es stellt eine Vertiefung zum allgemeinen Überblick über das Mittelalter dar. Er soll Schülerinnen und Schülern einen Einblick in das Alltägliche im Mittelalter geben und den Blick der Schüler/innen auch auf Einzelereignisse lenken.

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Das Stationenlernen gibt den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit nach ihren Interessen Themen und Inhalte zu wählen. In vorbereiteten Lernstationen finden die Schüler/innen differenzierte Lernmaterialien und Aufgaben. Die Stationen weisen unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf und bieten durchwegs die Möglichkeit zur tieferen Beschäftigung an. Die Schüler/innen haben maximale Freiheit in Auswahl und Abarbeitung der Stationen.

Die Stationen ermöglichen eine breite Vielfalt an Herangehensweisen an das Leben im Mittelalter. Die Schüler/innen wählen selbstbestimmt die Stationen aus, die ihrem Lernstil und Interesse entgegenkommen. Eine Station kann zusätzlich als Vertiefung für zu Hause (freiwillig) gewählt werden.

#### Kurzbeschreibung der Inhalte

##### Einführung

Bevor das Stationenlernen starten kann, muss die Lehrerin/der Lehrer eine kurze Einführung in das Mittelalter geben. Die Schüler/innen sollen dabei einen ersten groben zeitlichen Überblick und einen Einblick in das Leben im Mittelalter bekommen. Die Schüler/innen dürfen danach vier oder fünf Stationen aus den 6 Stationen auswählen. (Ein bis zwei Pflichtstationen könnten festgelegt werden.)

##### Station 1

An Station 1 müssen die Schüler/innen fünf kurze Filme ansehen, die sich mit dem Leben im Mittelalter beschäftigen. Arbeitsaufträge zu den Texten sollen den Lernertrag sichern.

##### Station 2

Station 2 führt die Schüler/innen an die mittelhochdeutsche Sprache heran. Die Schüler/innen sollen versuchen, 3 Minnelieder aus dem Mittelhochdeutschen ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. (Der Spaß am Übersetzen und die Lust eine fremde, aber verwandte Sprache, zu entziffern und zu verstehen, stehen dabei im Vordergrund.) Ein Informationsblatt zum Minnesang soll den Schülerinnen/Schülern einen ersten Überblick geben. Lösungsblätter geben den Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, ihre Übersetzungen selbst zu kontrollieren.

##### Station 3

An Station 3 sollen die Schüler/innen einen besseren Gesamtüberblick über wichtige Ereignisse im Mittelalter erhalten und einen Zeitstrahl anfertigen. Internet und ausgewählte Literatur müssen zur Verfügung gestellt werden.

#### Station 4

Station 4 leitet Schüler/innen dazu an, mehr über Aufbau und Funktion mittelalterlicher Burgen zu erfahren. Der Bau eines Modells führt die Schüler/innen sehr praktisch an Aufbau und Architektur einer mittelalterlichen Burg heran.

#### Station 5

Um einen Einblick in das einfache Leben im Mittelalter zu bekommen, werden die Schüler/innen mithilfe eines historischen Romans an das Leben der Bauern und Handwerker herangeführt (Bentele: *Leben im Mittelalter. Der Kesselflicker und die Rache der Bauern*, 2010). Arbeitsaufträge sichern den Lernertrag.

#### Station 6

Station 6 bietet Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit, sich kreativ mit dem Gelernten auseinanderzusetzen. Zwei Möglichkeiten werden zur Auswahl gestellt:

Aus Sicht einer Person, die im Mittelalter lebt, einen Tagebucheintrag verfassen oder ein fiktives Interview mit einer Person, die im Mittelalter lebt, führen und mit einer Handykamera filmen.

#### Station 7 (Hausübung)

Station 7 ist für besonders interessierte Schüler/innen gedacht, die sich weiter mit dem Thema beschäftigen wollen. Zur Auswahl stehen der Besuch und die Fotodokumentation einer mittelalterlichen Burg oder das Kochen mittelalterlicher Gerichte.

### Lernziele

Die Schüler/innen

- wissen, weshalb der Begriff ‚Mittelalter‘ existiert und wie diese Epoche zeitlich eingeordnet werden kann.
- gewinnen einen Einblick in das Leben der Menschen im Mittelalter.
- verstehen Welt- und Menschenbild des Mittelalters.
- kennen Bauweise und Eigenschaften einer mittelalterlichen Burg.
- kennen die Textgattung der mittelalterlichen Minne.
- kennen die Sprache des Mittelalters (Mittelhochdeutsch), deren fremdartiges Sprachbild und die Unterschiede zum Neuhochdeutschen.
- sammeln erste Erfahrungen mit Übersetzungen von Mittelhochdeutsch ins Neuhochdeutsche.

### Was macht den Stationenbetrieb begabungs- und begabtenförderlich?

Stationenlernen eignet sich hervorragend zur inneren Differenzierung. Es bietet v.a. begabten Lernenden die Möglichkeit, durch die vielfältigen Aufgaben und Unterrichtsmaterialien interessen- und begabungsgeleitet ihr Lernen zu intensivieren und sich eigenständig zu fordern.

### Literatur für die Schüler/innen

Bentele, G. (2010). *Leben im Mittelalter. Der Kesselflicker und die Rache der Bauern*. Würzburg: Arena.

Bumke, J. (2005). *Höfische Kultur: Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter* (11. Aufl.). München: DTV.

Der Spiegel (Hrsg.). (2013). *Geschichte. Leben im Mittelalter. Der Alltag von Rittern, Mönchen, Bauern und Kaufleuten*. Hamburg: Spiegel.

Klein, D. (Hrsg.). (2010). *Minnesang. Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch. Neuhochdeutsch*. Stuttgart: Reclam.

Langley, A. (2013). *Mittelalter*. München: Dorling Kindersley.

Knefelkamp, U. (2003). *Das Mittelalter. Geschichte im Überblick* (2. Aufl.). Paderborn: Schöningh.  
Pöppelmann, C. (2011). *111 Mal Wissen. Mittelalter*. München: Compact.  
Zeune, J. (2015). *Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur*. München: C.H. Beck.

## Produktbeispiele von Schülerinnen/Schülern

### Station 2

Übersetzung

Gedicht 1

ich zog mir einen Falken mehr denn ein Jahr  
da ich ihn gezähmt hatt als ich ihn haben wollte.  
und ich ihn sein Gefieder mit Gold behängen wollte  
erhob er sich viel höher und flog in ein anderes Land  
Seither sage ich allen Falken, dass sie schön fliegen sollen,  
er führte an seinem Fuß seidene Riemen  
und was er in seinem Gefieder gehabt hat war ? rot und golden  
Gott schicke sie Zusammen weg, die gerne geliebt sein wollen.

Gedicht 2

Schläfst du, schöner Geliebter?

jemand weckt uns leider beinahe

Es war ein Vöglein das ist zu der Linde gekommen zu der wir beide gegangen sind

ich war sehr sanft entschlafen

nun rufst du mich auf, Kind. Liebe ohne Leid kann nicht sein.

„Was immer du mir gebietest, das leiste ich, meine Freundin.“

Die Frau begann zu weinen. „Du reitest fort und lässt mich alleine.“

Wann willst du wieder zu mir kommen? O weh, mit dir führst du auch mein Glück hinfort!“

### Station 3



## Angaben zu den Stationen

### Station 1

Bei Station 1 stehen dir sechs verschiedene Filme mit Bezug zum mittelalterlichen Leben zur Verfügung.

Folgende Kurzfilme stehen zur Auswahl:

1. Bäuerliches Leben im Mittelalter (<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=7004>) (mp4-Datei)
2. Die Burg im Mittelalter (<https://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?film=7000>)
3. Wie wurde man Ritter (<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=9267>)
4. Glaube im Mittelalter (<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=4113>)
5. Handel und Handwerk (<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=4115>)
6. Recht und Bestrafung im Mittelalter (<https://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=4114>)

Abgerufen von [https://www.planet-schule.de/sf/php/09\\_suche.php?psSuche%5Bm%5D=kl&suchw=Mittelalter](https://www.planet-schule.de/sf/php/09_suche.php?psSuche%5Bm%5D=kl&suchw=Mittelalter) [15.10.2019]

### Aufgabe

Wähle **vier Filme** aus, sieh sie dir an und erfülle folgende Arbeitsaufträge:

1. Mach dir Notizen zu den Filmen. (Du kannst den Film auch zweimal ansehen.)
2. Welche Informationen benötigst du, um den Film besser verstehen und einordnen zu können?
3. Fasse den Inhalt kurz zusammen (150 Wörter/Film)
4. Notiere dir alle Fragen! Versuche gemeinsam mit einer Klassenkollegin/einem Klassenkollegen die Fragen zu beantworten. (mithilfe von Literatur und Internet)

## Station 2

### Liebesdienst im Mittelalter – Mittelhochdeutsch

Die drei Minnelieder geben einen Einblick in die Liebeslyrik des Mittelalters. Sie sind in mittelhochdeutscher Sprache verfasst. Das Mittelhochdeutsche ist die Sprache des Mittelalters. Das Neuhochdeutsche hat sich aus dem Mittelhochdeutschen entwickelt. Deshalb sind sich die beiden Sprachen sehr ähnlich.

### Aufgaben

1. Lies das Informationsblatt zum Minnesang.
2. Versuche, die drei Minnelieder (Kopien Station 2) ins Neuhochdeutsche zu übersetzen. Ein Wörterbuch findest du am Büchertisch.
3. Fasse den Inhalt der drei Gedichte in eigenen Worten zusammen.
4. Worin unterscheiden sich die Gedichte?
5. Welche Gemeinsamkeiten haben das Mittelhochdeutsche und das Neuhochdeutsche?

### Literatur

*Klein, D. (Hrsg.). (2010). Minnesang. Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch. Neuhochdeutsch. Stuttgart: Reclam.*

**Infoblatt Minnesang**

Abzurufen unter: <https://wikis.fu-berlin.de/display/editionmhd/Grundlegendes+zum+Minnesang>  
[15.10.2019]

### Under der linden

Under der linden  
an der heide,  
dâ unser zweier bette was,  
dâ muget ir vinden  
schône beide  
gebrochen bluomen unde gras.  
vor dem walde in einem tal,  
tandaradei,  
schône sanc diu nahtegal.  
Ich kam gegangen  
zuo der ouwe:  
dô was mîn friedel komen ê.  
dâ wart ich empfangen  
hêre frouwe  
daz ich bin sælic iemer mê.  
kust er mich? wol tûsentstunt:  
tandaradei,  
seht wie rôt mir ist der munt.  
Dô hete er gemachet  
alsô rîche  
von bluomen eine bettestat.  
des wirt noch gelachet  
inneclîche,  
kumt iemen an daz selbe pfat.  
bî den rôsen er wol mac  
tandaradei,  
merken wâ mirz houbet lac.  
Daz er bî mir læge,  
wesse ez iemen  
(nu enwelle got!), so schamte ich mich.  
wes er mit mir pflæge,  
niemer niemen  
bevinde daz wan er und ich  
und ein kleinez vogellîn:  
tandaradei,  
daz mac wol getriuwe sîn.

Klein, D. (Hrsg.). (2010). Minnesang. Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch. Neuhochdeutsch. Stuttgart: Reclam. S. 212–213.

Hörprobe: <https://www.youtube.com/watch?v=yzXv7l-Zav8> [Abgerufen am 15.10.2019]

Ich zôch mir einen valken  
Der von Kûrenberg  
(2. Hälfte 12. Jahrhundert)

**Ich zôch mir einen valken**

Ich zôch mir einen valken  
mêre danne ein jâr.  
dô ich in gezamete  
als ich in wolte hân  
und ich im sîn gevidere  
mit golde wol bewant,  
er huop sich ûf vil hôhe  
und floug in anderiu lant.  
Sît sach ich den valken  
schône fliegen:  
er fuorte an sînem fuoze  
sîdîne riemen,  
und was im sîn gevidere  
alrôt guldîn.  
got sende si zesamene  
die gerne geliep wellen sîn!

Klein, D. (Hrsg.). (2010). Minnesang. Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch. Neuhochdeutsch. Stuttgart: Reclam. S. 13

Hörprobe: [https://www.youtube.com/watch?v=Ga3\\_HQ6mt\\_k](https://www.youtube.com/watch?v=Ga3_HQ6mt_k) [Abgerufen am 15.10.2019]



### **Slâfest du, friedel ziere?**

'Slâfest du, friedel ziere?  
man weckt uns leider schiere:  
ein vogellîn sô wol getân  
daz ist der linden an daz zwî gegân.'  
'Ich was vil sanfte entslâfen:  
nu rüefestu kint wâfen.  
liep âne leit mac niht gesîn.  
swaz du gebiutst, daz leiste ich,  
freundîn mîn.'  
Diu frouwe begunde weinen.  
'du rîrst und lâst mich eine.  
wenne wilt du wider her zuo mir?  
owê, du fûerst mîn fröide sament dir!'

Klein, D. (Hrsg.). (2010). Minnesang. Mittelhochdeutsche Liebeslieder. Mittelhochdeutsch. Neuhochdeutsch. Stuttgart: Reclam. S. 58

Hörprobe: [https://www.youtube.com/watch?v=z\\_TMqACTmzI](https://www.youtube.com/watch?v=z_TMqACTmzI) [Abgerufen am 15.10.2019]

### Station 3

#### Zeitstrahl

Um einen besseren Überblick über Ereignisse, Erfindungen und Menschen zu bekommen, gibt es die Möglichkeit, einen Zeitstrahl anzufertigen, der auf einem Blatt einen Überblick über eine gesamte Epoche geben kann. Die Epoche des Mittelalters dauerte von ca. 500 n.C bis 1500 n.C.

#### Aufgabe

Informiere dich über wichtige Ereignisse, Erfindungen und Menschen im Mittelalter und fertige einen schön ausgestalteten Zeitstrahl für das Mittelalter an. Du kannst so kreativ sein, wie du möchtest. Klebe für den Zeitstrahl bitte drei A3-Blätter aneinander.

Durchführung in einer Gruppe möglich (max. 3 Personen)

#### Mögliche Literatur

*Bumke, J. (2005). Höfische Kultur: Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter (11. Aufl.). München: DTV.*

*Der Spiegel (Hrsg.). (2013). Geschichte. Leben im Mittelalter. Der Alltag von Rittern, Mönchen, Bauern und Kaufleuten. Hamburg: Spiegel.*

*Knefelkamp, U. (2003). Das Mittelalter. Geschichte im Überblick (2. Aufl.). Paderborn: Schöningh.*

*Langley, A. (2013). Mittelalter. München: Dorling Kindersley.*

*Pöppelmann, C. (2011). 111 Mal Wissen. Mittelalter. München: Compact.*

*Zeune, J. (2015). Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur. München: C.H. Beck.*

#### Station 4

##### **Die mittelalterliche Burg**

Im Mittelalter lebten einige Menschen auf Burgen. Finde heraus, was es damit auf sich hat und finde mehr über Funktion und Aufbau mittelalterlicher Burgen heraus.

##### **Aufgabe**

- Informiere dich im Internet und mithilfe der Bücher am Büchertisch über Aufbau und Funktion einer mittelalterlichen Burg.
- Bau mithilfe von Papier und Karton ein Modell einer mittelalterlichen Burg.

Durchführung: 1–3 Personen

##### **Mögliche Literatur**

*Zeune, J. (2015). Ritterburgen. Bauwerk, Herrschaft, Kultur. München: C.H. Beck.*

*Der Spiegel (Hrsg.). (2013). Geschichte. Leben im Mittelalter. Der Alltag von Rittern, Mönchen, Bauern und Kaufleuten. Hamburg: Spiegel.*

## Station 5

### Leben im Mittelalter

Erfahre mehr über das alltägliche Leben im Mittelalter anhand des Romans: „Leben im Mittelalter. Der Kesselflicker und die Rache der Bauern“

### Aufgabe

Lies das Buch und löse die dazugehörigen Aufgaben. (siehe Kopien zu Aufgabe 5)

Unterrichtsmaterialien unter: <https://www.arena-verlag.de/artikel/leben-im-mittelalter-der-kesselflicker-und-die-rache-der-bauern-978-3-401-06466-6> [Abgerufen am 15.10.2019]

### Literatur

*Bentele, G. (2010). Leben im Mittelalter. Der Kesselflicker und die Rache der Bauern. Würzburg: Arena.*

## Station 6

### **Berichte aus dem Mittelalter**

Nachdem du nun viel über das Mittelalter weißt, sollst du dich in eine Person aus dem Mittelalter hineinversetzen und aus deren Sicht berichten.

#### **Wähle eine der beiden Aufgaben aus:**

##### Aufgabe 1

Verfasse einen Tagebucheintrag aus Sicht eines Bauern/einer Bäuerin, eines Ritters, eines Gastwirts oder eines Pfarrers, indem er/sie einen gewöhnlichen Tag beschreibt.

Durchführung: alleine

##### Aufgabe 2

Führe ein Interview mit einem Bauern/einer Bäuerin, einem Ritter, einem Gastwirt oder einem Pfarrer. Schreib gemeinsam mit einer Klassenkollegin/einem Klassenkollegen den Dialog und verfilme ihn mit einer Handycamera. (Dauer: 4–5 Minuten)

(Bitte nimm dein USB-Kabel für das Handy mit, damit der Film bei der Lehrkraft abgegeben werden kann.)

Durchführung: 2–3 Personen

### Station 7 (Additum)

**Wer sich noch weiter mit dem Thema beschäftigen möchte...**

- Besuche die Burg Hohensalzburg und gestalte ein Fotobuch.
- Koche ein mittelalterliches Menü und berichte, wie du es zubereitet hast und wie es geschmeckt hat. (Eventuell kannst du auch eine Kostprobe mit in die Schule nehmen.) Rezepte findest du unter anderem unter:

[http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Kategorie:Mittelalterliche\\_Kochrezepte](http://de.mittelalter.wikia.com/wiki/Kategorie:Mittelalterliche_Kochrezepte) [Abgerufen am 15.10.2019)

<http://www.ahlbach-online.de/mittelalterlicherezepte.htm> [Abgerufen am 15.10.2019)

## 14 Begabungsfördernde Leistungsbeurteilung

### Beispiel eines Beurteilungsrasters für die Portfolioarbeit zum Kinderbuch „Drachen haben nichts zu lachen“ von Franz Sklenitzka

Elisabeth Bögl

#### Einleitung ins Thema

Portfolioarbeiten (siehe Kap. „Portfolio“) bieten viele Freiheiten in Bezug auf die Auswahl von Aufgaben sowie auf den Komplexitätsgrad in der Ausführung. Die Beurteilung sollte dementsprechend angepasst werden. Beurteilungskriterien geben den Schülerinnen/Schülern Hilfen und Anknüpfungspunkte bei der Ausführung und Gestaltung von kreativen Aufgabenstellungen. Portfolioarbeit eignet sich besonders gut für den Einsatz von Peer-Feedback (inkl. Selbstreflexion), um die Schüler/innen an Prinzipien begabungsförderlicher Leistungsbeurteilung heranzuführen. Die Beurteilungskriterien im Anhang können ohne viel Aufwand auch für andere Aufgabenstellungen adaptiert werden.

#### Einsatzbereich

ab der 4. Schulstufe; eignet sich besonders für die 5. Schulstufe als Heranführung der Schüler/innen an Prinzipien und Möglichkeiten begabungsfördernder Leistungsbeurteilung

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Der Einsatz von Peer-Feedback sowie Selbstreflexion soll die Schüler/innen dazu anregen, sich intensiver mit der Bewertung eigener Texte sowie jener der Klassenkolleginnen/-kollegen auseinanderzusetzen. Eine lern- und leistungsförderliche Rückmeldung legt dabei den Fokus auf die Stärken der Schüler/innen.

Die Bewertungskriterien (Bewertungsbogen mit Kriterienraster siehe Anhang 1 und 2) sollen vor Beginn der Portfolioarbeit mit den Schülerinnen/Schülern besprochen werden. Dann können sie während des Lernprozesses – der Erstellung der Portfolio-Texte und -produkte – auch berücksichtigt werden.

Zudem wird mit den Schülerinnen/Schülern die Vorgehensweise für die Peer-Bewertungen (inklusive anschließender persönlicher Reflexion) diskutiert und im Detail festgelegt: z.B.

- Jede/r Schüler/in entscheidet sich für eines ihrer/seiner Portfolioaufgaben/-produkte zur Peer-Bewertung.
- In kleineren Klassen kann ein Peer-Feedback zu dieser selbst gewählten Aufgabe von allen Mitschülerinnen/Mitschülern eingeholt werden. In größeren Klassen empfiehlt es sich, dass die/der Schüler/in dafür 4–5 Mitschüler/innen auswählt bzw. zugelost bekommt.
- Die Bewerter/innen bewerten das Produkt/die Portfolioaufgabe nach dem Kriterienraster (Anhang 2) und können auf der Rückseite des A5-Blattes eine zusätzliche schriftliche Rückmeldung geben.
- Je nach aktuellem inhaltlichen Fokus des D-Unterrichts kann die Lehrperson eine Vorgabe folgender Art ergänzen: z.B. „Weil wir uns in letzter Zeit besonders intensiv mit abwechslungsreichem sprachlichem Ausdruck beschäftigt haben, ist es mir wichtig, dass du dich um eine möglichst hohe Bewertung dieses Kriteriums bemühst.“
- Nachdem alle Peer-Bewertungsblätter eingesammelt wurden, wertet jede Schülerin/jeder Schüler ihr/sein Peer-Feedback im Zuge der persönlichen schriftlichen Reflexion (siehe Fragen in Anhang 1) aus.
- Es würde sich anbieten, mit den einzelnen Schülerinnen/Schülern am Ende des Bewertungsprozesses ein individuelles Fördergespräch zu führen bzw. auch in der Klasse gemeinsam zu reflektieren/diskutieren, was die Vorteile dieser Bewertungsmaßnahme sowie die individuellen Meinungen, Erkenntnisse und Lerneffekte sind.

## Lernziele

Die Schüler/innen

- kennen und verstehen die einzelnen Beurteilungskriterien für ihre Texte und Produkte.
- berücksichtigen diese Kriterien bei der Bewältigung der Aufgaben bzw. Produktion der Texte.
- können diese Kriterien bei der Bewertung der Produkte ihrer Mitschüler/innen anwenden und bemühen sich dabei um bestmögliche Objektivität, Fairness und einen Stärkenfokus.
- reflektieren ihre eigenen Produkte sowie ihren eigenen Arbeitsprozess und berücksichtigen dabei die Bewertungen durch ihre Mitschüler/innen.
- lernen unterschiedliche Perspektiven für die Bewertung von Produkten zu berücksichtigen.
- erfahren die zentrale Bedeutung der individuellen Bezugsnorm für das eigene Lernen und die eigene Begabungsentwicklung.

## Inhalt

Bereits vor dem Beginn der Portfolioarbeit erhalten die Schüler/innen das Bewertungsblatt mit der Information zum Raster der Peer-Bewertung sowie zu den persönlichen Reflexionsfragen (siehe Anhang 1). Die A5-Blätter für die Bewertungen (siehe Anhang 2) werden von der Lehrperson in ausreichender Zahl kopiert und gegen Ende der Portfolioarbeit für die Schüler/innen zur freien Entnahme bereitgelegt.

Daraus folgt, dass sich die Schüler/innen auch selbstständig darum kümmern, von jeder/jedem Mitschüler/in (bzw. den gewählten 4–5) die Peer-Bewertung zu erhalten und diese dann schriftlich zu reflektieren.

Die Lehrperson bietet individuelle Fördergespräche am Ende des Bewertungsprozesses an.

## Stolpersteine

Die objektive bzw. intersubjektive Bewertung der Produkte (ohne Miteinbeziehung der Beziehungsebene, von Sympathiewerten usw.) kann für die Schüler/innen eine Herausforderung sein. Deshalb empfiehlt es sich mit den Schülerinnen/Schülern vorab zu thematisieren, dass auch schlechtere Bewertungen nichts über die Person, lediglich etwas über das Produkt und den Lernprozess aussagen. In jedem Fall profitieren die Schüler/innen von dieser Vorgehensweise nur bei fairer und konstruktiver Bewertung. Ein Tipp wäre folglich, die Schüler/innen zu bitten, als möglichst kompetente, kritische, aber zugleich auch wohlwollende sowie stärkenorientierte Lehrer/innen zu agieren. In diesem Zusammenhang wäre es auch günstig, den gesamten Bewertungsprozess anonym zu gestalten.

## Was macht die Methode begabungs- und begabtenförderlich?

Das Peer-Feedback und die anschließende persönliche Reflexion fokussieren die individuelle Bezugsnorm, d.h. den individuellen Lernprozess sowie die persönlichen Stärken und Interessen. Zudem können durch die verbalen Komponenten der Bewertung (schriftliche Feedbacks der Bewerter/innen, persönliche schriftliche Reflexion, Fördergespräch mit der Lehrperson) außergewöhnliche Leistungen begabter Schüler/innen entsprechend honoriert werden. So können sie über die nicht sehr aussagekräftige Note „Sehr gut“ hinaus sichtbar gemacht werden.



## Anhang 1<sup>3</sup>

### Beurteilungsraster für das Peer-Feedback

Meine Beurteilung bezieht sich auf die Aufgabe \_\_\_\_\_ (Thema od. Nr. der Aufgabe) von \_\_\_\_\_ (Schüler/innen-Name).

	0	1	2	3	4
<b>Inhalt</b>	sehr wenig	dürftig	mittelmäßig	treffend	sehr komplex
<b>Reiz, Spannung</b>	gar nicht interessant	wenig interessant	mittelmäßig	interessant	sehr interessant
<b>sprachlicher Ausdruck</b> (Stil, Vokabular)	sehr schlicht	schlicht	mittelmäßig	gehoben	sehr gehoben
<b>Verständlichkeit</b>	gar nicht	kaum	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>grammatikalische Richtigkeit</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Rechtschreibung</b>	sehr fehlerhaft	fehlerhaft	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>Passung Inhalt – Umsetzung</b> (Gestaltung, Layout, Präsentationsform)	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>geschätzter Aufwand für die Erstellung</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Lern-Zugewinn für mich als Mitschüler/in</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch

Auf der Rückseite habe ich die Möglichkeit, Ergänzungen zu z.B. folgenden Fragen anzubringen:

- Was hat mir am Text/am Produkt (besonders) gut gefallen und warum?
- Welche konkreten Verbesserungsvorschläge habe ich?
- usw.

### Persönliche Reflexion

(ca. 1 Seite schriftlich)

1. Was ist mir bei der Ausarbeitung leichtgefallen und was schwer?
2. Was habe ich bei der Ausarbeitung und Umsetzung gelernt?
3. Wie ist die Rückmeldung meiner Mitschüler/innen ausgefallen? Was habe ich erwartet und was hat mich überrascht?

Bitte zähle die Punkte jeder Kategorie zusammen und trage sie in die Tabelle ein:

Anzahl der Rückmeldungen									
Kriterien	Inhalt	Reiz, Spannung	sprachl. Ausdruck	Verständlichkeit	grammatikal. R.	Rechtschreibung	Passung Inhalt – Umsetzung	geschätzter Aufwand	Lern-Zugewinn f. Mitschüler/innen
Punkte gesamt pro Kriterium									

4. Womit bin ich zufrieden? Was würde ich nächstes Mal anders machen? Warum?

<sup>3</sup> adaptiert nach: ÖZBF (2017). Wege in der Begabungsförderung. Eine Methodensammlung für die Praxis. Salzburg: ÖZBF. S. A54.

## Anhang 2 (Kopiervorlage – Vorderseite)

### Beurteilungsraster für das Peer-Feedback

Meine Beurteilung bezieht sich auf die Aufgabe \_\_\_\_\_ (Thema od. Nr. der Aufgabe) von \_\_\_\_\_ (Schüler/in-Name).

	0	1	2	3	4
<b>Inhalt</b>	sehr wenig	dürftig	mittelmäßig	treffend	sehr komplex
<b>Reiz, Spannung</b>	gar nicht interessant	wenig interessant	mittelmäßig	interessant	sehr interessant
<b>sprachlicher Ausdruck</b> (Stil, Vokabular)	sehr schlicht	schlicht	mittelmäßig	gehoben	sehr gehoben
<b>Verständlichkeit</b>	gar nicht	kaum	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>grammatikalische Richtigkeit</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Rechtschreibung</b>	sehr fehlerhaft	fehlerhaft	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>Passung Inhalt – Umsetzung</b> (Gestaltung, Layout, Präsentationsform)	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>geschätzter Aufwand für die Erstellung</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Lern-Zugewinn für mich als Mitschüler/in</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch

### Beurteilungsraster für das Peer-Feedback

Meine Beurteilung bezieht sich auf die Aufgabe \_\_\_\_\_ (Thema od. Nr. der Aufgabe) von \_\_\_\_\_ (Schüler/in-Name).

	0	1	2	3	4
<b>Inhalt</b>	sehr wenig	dürftig	mittelmäßig	treffend	sehr komplex
<b>Reiz, Spannung</b>	gar nicht interessant	wenig interessant	mittelmäßig	interessant	sehr interessant
<b>sprachlicher Ausdruck</b> (Stil, Vokabular)	sehr schlicht	schlicht	mittelmäßig	gehoben	sehr gehoben
<b>Verständlichkeit</b>	gar nicht	kaum	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>grammatikalische Richtigkeit</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Rechtschreibung</b>	sehr fehlerhaft	fehlerhaft	mittelmäßig	gut	sehr gut
<b>Passung Inhalt – Umsetzung</b> (Gestaltung, Layout, Präsentationsform)	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>geschätzter Aufwand für die Erstellung</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch
<b>Lern-Zugewinn für mich als Mitschüler/in</b>	sehr gering	gering	mittelmäßig	hoch	sehr hoch

**Schriftliches Feedback**

Hier habe ich die Möglichkeit, Ergänzungen zu z.B. folgenden Fragen anzubringen:

- Was hat mir am Text/am Produkt (besonders) gut gefallen und warum?
- Welche konkreten Verbesserungsvorschläge habe ich?
- usw.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

**Schriftliches Feedback**

Hier habe ich die Möglichkeit, Ergänzungen zu z.B. folgenden Fragen anzubringen:

- Was hat mir am Text/am Produkt (besonders) gut gefallen und warum?
- Welche konkreten Verbesserungsvorschläge habe ich?
- usw.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## 15 Formatives Assessment

Florian Schmid

Formatives Assessment bezeichnet die regelmäßige, unbenotete und ggf. sogar anonyme Form der Lernstandserhebung und Unterrichtsevaluierung, die sowohl Schülerinnen/Schülern als auch Lehrerinnen/Lehrern dient. Es erlaubt Einblick in Vorwissen, das bisherige Verständnis eines behandelten Themas, oder gibt Auskunft darüber, welche Bedingungen die Schüler/innen für ihr Lernen als nützlich empfinden. Grundlegend für formatives Assessment ist die respektvolle Haltung der Lehrperson gegenüber den Schülerinnen/Schülern. Sie sieht diese als selbstverantwortlich agierende Lernende, überträgt ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -erfolge und unterstützt sie in der Erreichung der individuellen oder vom Lehrplan vorgegebenen Lernziele.

Im Deutschunterricht sind Austausch und Diskussion wesentliche Bestandteile des Unterrichts. Eine kommunikative Unterrichtsgestaltung stellt einen hervorragenden Nährboden für Formatives Assessment dar.

### Beispiele für formatives Assessment im Deutschunterricht

Formatives Assessment kann vor oder nach (im Unterricht) behandelten Inhalten stattfinden.

Nachfolgend wird ein Beispiel für die Erhebung von Vorwissen und mehrere Beispiele für formatives Assessment nach dem Erwerb von Lerninhalten beschrieben.

#### 1 Misconception/Preconception Check

Die Erfassung von Vorwissen ist (besonders im Deutschunterricht) sinnvoll, da Schüler/innen meist mit sehr heterogenem Vorwissen am Unterricht teilnehmen. Zudem erhält die Lehrperson auch einen guten Überblick über den Kenntnisstand der Klasse.

Die Feststellung von Vorwissen räumt der Lehrperson die Möglichkeit ein, Schüler/innen nach Interesse und Vorentlastung Themen erarbeiten zu lassen bzw. den Unterricht so zu gestalten, dass er gewisse Freiheiten für Schüler/innen mit großem Vorwissen ermöglicht. Um Vorwissen und Interessen vorab abzufragen, eignet sich ein Misconception/Preconception-Check.

Die Schüler/innen schreiben ihre Vorstellungen und Vorannahmen zu einem Thema in Stichworten auf. So kann sich die Lehrperson schnell einen Überblick über das Wissen der Schüler/innen verschaffen und mitunter daran anknüpfen.

#### Frage an die Schüler/innen: Was fällt euch ein, wenn ihr an Johann Wolfgang von Goethe denkt?

Beispielhafte Schüler/innenantworten (11. Schulstufe):

- Schriftsteller; Faust; sehr klug, gebildet; Schreibstil ist teilweise sehr komplex; lebte zur selben Zeit wie Schiller; aus Deutschland
- Dichter; gelbe Bücher; alt; lange geschrieben; Fack ju Göhte
- Faust geschrieben; Dichter; Gelehrter; sehr schlau; wenig Freunde; fühlt sich zu Jüngeren hingezogen
- Faust; Schriftsteller; eher langweilig; Deutsch Lesen; Analysieren; komplexe Texte; 18. Jahrhundert; andere Zeit
- Faust; „Schönes Fräulein darf ich´s wagen...“; Gretchenfrage; Dichter; alt; vergangen
- Optik, Farbenlehre; Faust; Dichter; Politische Karriere doch später Abbruch zugunsten v. Dichtung; Wissenschaft; Bücher; Weimar; Literatur

## 2 Erheben von Gelerntem nach dem Wissenserwerb

### Interaktives Quiz

Schnelle Rückmeldung, ob das Gelernte behalten bzw. verstanden wurde, kann die Lehrperson etwa mit *Kahoot* erhalten. Die Lehrerin/der Lehrer muss vorab mehrere Fragen bei [www.kahoot.it](http://www.kahoot.it) einrichten und kann dann die Schüler/innen (nach dem Millionenshowprinzip) die jeweils richtige Antwort auf dem eigenen Handy anklicken lassen. Der Anbieter *Kahoot* berechnet automatisch die erreichten Punkte und ermittelt damit die Siegerin/den Sieger.



### One Minute Paper

Die Schüler/innen beantworten schriftlich zwei Fragen: Was ist das Wichtigste, was du heute gelernt hast? Welche Fragen bleiben für dich nach dieser Unterrichtseinheit offen oder unklar?

### Schüler/innentest

Schüler/innen entwerfen vier bis sechs Testfragen am Ende einer Unterrichtseinheit. Die Lehrperson sammelt die Zettel mit den Fragen ab. (Namen der Fragesteller/innen wird am Zettel vermerkt.) Diese Testfragen werden am Beginn einer neuen Einheit zufällig ausgeteilt und müssen von den Schülerinnen/Schülern beantwortet werden. Danach werden die Fragen in Gruppen aufgelöst.

### 3 Erheben von Leseverständnis und Argumentationsfähigkeit nach dem Lesen eines Textes World Journal

Die Schüler/innen fassen einen gelesenen Text in einem Wort zusammen und müssen in wenigen Sätzen argumentieren, weshalb sie dieses Wort gewählt haben.

Beispielhafte Schüler/innenantworten (11. Schulstufe) zum Beispieltext im Anhang:

#### **Medienwahnsinn**

Die Medien und somit die Infos von der irrealen Welt lenken Menschen von der realen Welt ab. Man wird abhängig und braucht ständig ein „update“. Einen Einblick in die andere Welt, um das Interesse und die Neugierde zu stillen. Früher war das Medium die Zeitung, heute sind es Smartphone, PC etc. Das Leben hat sich verändert und man ist von Medien besessen. Die Kommunikation läuft größtenteils durch die Medien und dadurch haben sich gesellschaftliche Strukturen geändert. Medien haben Priorität.

#### **Informationsüberfluss**

Früher wie heute war und ist es ein großes Problem so viele Informationsquellen zu haben, dass man abgelenkt wird und sich nicht mehr auf seine Arbeit konzentriert. Früher ging es Goethe mit seiner Suche nach Informationen in der Zeitung ähnlich, wie Schülern heute, die andauernd in ihrem Facebook-Profil sind und sich deswegen nicht auf ihre Arbeit konzentrieren können.

#### **Stimulationssucht**

Da der Text Goethes Erfahrungen mit der Stimulation durch Zeitungen beschreibt und damit Äquivalenzen zur Moderne zieht. Dies wird durch die heutige Reizstimulierung durch digitale Medien und hauptsächlich Facebook begründet. Des Weiteren beschreibt der Autor wie Goethe versuchte, gegen diese Sucht anzukommen, jedoch wird auch des Dichters Erfahrung mit dem letztendlichen Rückfall beschrieben.

### 4 Erheben von Einstellungen und Werten

#### **Classroom opinion pool**

Durch Heben der Hand zeigen die Schüler/innen Zustimmung oder Abneigung zu einer Meinung/einer Idee an.

Stimmt ihr folgender Aussage „des Aufsehers“ in Goethes *Wilhelm Meisters Wanderjahre* zu?  
„Wer sich den Gesetzen nicht fügen lernt, muss die Gegend verlassen, wo sie gelten.“

(Johann Wolfgang von Goethe: *Wilhelm Meisters Wanderjahre* – Kapitel 23)

## Anhang 1

### Mediale Überforderung Hätte Goethe einen Facebook-Account?

FAZ, 03.03.2011, von Tomasz Kurianowicz

Abzurufen unter <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/digitales-denken/mediale-ueberforderung-haette-goethe-einen-facebook-account-1610704.html> [04.10.2019]

## 16 Förderorientierte Leistungsrückmeldung

### Schularbeitenanalyse anstelle der klassischen Schularbeitenverbesserung

Ulrike Kempfer & Florian Schmid

#### Einleitung ins Thema

Schularbeiten dienen der Überprüfung von erreichten Kompetenzniveaus und die Beurteilung durch die Lehrkraft stellt für die Schüler/innen eine Fremdeinschätzung der erbrachten Leistung dar. Meistens wird die Note von den Schülerinnen/Schülern lediglich zur Kenntnis genommen, jedoch kaum über die eigenen Leistungen, Stärken, Arbeitsverhalten nachgedacht. Sinnvoller als die klassische Schularbeitenverbesserung (fehlerhafte Worte, Ausdrücke, Grammatikfehler korrekt ins Schularbeitsheft übertragen) kann mitunter die eigenständige Reflexion über die eigenen Lernergebnisse sein.

#### Einsatzbereich

ab der 7. Schulstufe

#### Methodisch-didaktische Überlegungen

Erst durch eine Auseinandersetzung mit den jeweiligen Faktoren, die zu Leistung führen, kann die/der Lernende ihren/seinen Lernweg nachvollziehen bzw. Erklärungen für ein Erreichen/Nicht-Erreichen der Lernziele finden. Es ist daher sinnvoll, eine Schularbeit als Anlass für eine Leistungsanalyse zu nehmen. Reflexionsfragen an die Schüler/innen können in folgende Richtungen gehen:

- was gut/schlecht gelungen ist,
- wie Leistungen attribuiert werden,
- welche Faktoren einen Einfluss auf das eigene Leistungsverhalten haben,
- welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden.

Die Schularbeitenanalyse beschäftigt sich somit nicht mit Fehlern, die „verbessert“ werden müssen, sondern betrachtet das Lern- und Leistungsumfeld, das individuell sehr unterschiedlich ausfällt. Sie ist damit eine besondere Form der Differenzierung, die allerdings auf die Reflexion der Lernenden abzielt.

Mögliche Fragestellungen zur Schularbeitenanalyse:

1. Was ist gut gelungen? (Wem/welchen Umständen schreibst du den Erfolg zu?)
2. Was ist weniger gut gelungen? (Wem/welchen Umständen schreibst du das zu?)
3. Betrachte das weniger gut Gelungene von einer anderen Seite: Welche Stärke verbirgt sich dahinter?
4. Welche Rahmenbedingungen hatten für dich Einfluss auf deine Arbeit?
5. Welche Rahmenbedingungen hältst du für veränderbar/nicht veränderbar?
6. Woran kannst du arbeiten und wie?
7. Wie kannst du deine Stärken einsetzen?

#### Lernziele

Die Schüler/innen

- können über ihre Leistungen verbal reflektieren.
- denken über ihr Lernverhalten nach.
- setzen sich mit ihrem Leistungsverhalten und ihren Attribuierungsmustern auseinander.
- können den Unterschied zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung erkennen und lernen den Umgang damit.
- konzentrieren sich auf ihre Lern- und Leistungspotenziale statt auf Lerndefizite.



## Was macht die eigenständige Schularbeitenanalyse begabungs- und begabtenförderlich?

Im Gegensatz zur herkömmlichen Schularbeitenverbesserung bietet die eigenständige Schularbeitenanalyse die Möglichkeit für Schüler/innen, sich mit ihrem Lernprozess und den Auswirkungen auf ihr Lernergebnis auseinanderzusetzen. Diese reflektierte Auseinandersetzung bringt vor allem begabte Schüler/innen in ihrem Lernen weiter.

### Stolpersteine

Da Lernende in Österreichs Schulen nicht daran gewöhnt sind, ihre Leistungen im Rückblick zu analysieren, ist es für manche ungewohnt, sich darauf einzulassen. Es ist durchaus damit zu rechnen, dass anfangs Widerstände auftreten. Sich „mit der Schularbeit nochmals zu beschäftigen“ erscheint Lernenden manchmal „sinnlos“, besonders wenn das Motto lautet „Hauptsache vorüber“. Ohne eine solche Analyse wird aber der eigene Lernprozess nicht ausreichend bewusst, sondern das Schuljahr besteht vielmehr aus einem „Schularbeiten-Hopping“, das es eben irgendwie durchzustehen gilt. Die Schularbeitenanalyse als eine Form der Reflexion über seine eigenen Leistungen bedarf einer sukzessiven Einübung. Lernenden fällt es am Anfang schwer, sich nicht ausschließlich auf die Defizite zu konzentrieren. Daher ist bei der Korrektur und Beurteilung der Schularbeit darauf zu achten, positive Elemente deutlich erkennbar zu markieren oder zu kommentieren.

### Produktbeispiele

Schüler/innen der 7. Schulstufe

Eine Schülerin (Steffi) analysiert ihre mit *Sehr Gut* bewertete Schularbeit:

1. Was ist mir gut gelungen?

„Sehr gut gelungen ist es mir, dass ich Beistrichfehler und Rechtschreibfehler vermieden habe.“

2. Was ist mir weniger gut gelungen?

„Die persönlichen Beispiele kommen mir jetzt, wo ich die Schularbeit noch einmal durchlese, eigentlich zu lang vor. Die Einleitung könnte auch noch genauer sein. Zum Beispiel könnte ich mich dabei an eine bestimmte Person wenden.“

3. Was kann ich daraus für Schlüsse ziehen?

„Mir ist gelungen, aus den Fehlern der letzten Schularbeit zu lernen, z.B. die Satzzeichen. Ich denke, ich werde nächstes Mal noch mehr auf meinen Ausdruck achten. Wir haben ja genug Zeit.“

Corinnas Schularbeit wurde mit *Genügend* bewertet:

1. Was ist mir gut gelungen?

„Mir ist die Argumentation gut gelungen und ich finde, meine Gefühle sind nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig zum Ausdruck gekommen (gegenteilig zur Hausübung!)“

2. Was ist mir weniger gut gelungen?

„Leider habe ich mich zu wenig zum vorgegebenen Text geäußert und die Rechtschreibung war wirklich schlecht.“

3. Was kann ich daraus für Schlüsse ziehen?

„Mein Ziel ist es immer noch, die Rechtschreibung zu verbessern. Aber das fällt mir sehr schwer!“

Ab der 9. Schulstufe können die Schularbeitenanalysen schon freier formuliert werden.

Michaels Schularbeit wurde mit *Nicht Genügend* bewertet:

Zu meiner Note kam es wahrscheinlich, weil mir so wenig eingefallen ist, was ich schreiben könnte. Dies wirkte sich auf den Inhalt aus. Wenn ich sage, die Schuld liegt an meiner Nervosität, dann stimmt das nicht. Sie hat schon etwas dazu beigetragen, aber nicht sehr viel. Es war eher meine Fziertheit, alles kurz zu schreiben. Dabei ist mir nicht aufgefallen, dass ich einen wichtigen Teil vergessen habe. Mit dem einen Teil bin ich aber ganz zufrieden, ich hätte das Ganze nur ein wenig ausbauen müssen. Die vielen Wiederholungsfehler drinnen sind ein Zeichen dafür, dass ich mich nicht

richtig konzentrieren konnte. Die vielen Satzzeichenfehler basieren wahrscheinlich darauf, dass ich zu ungeübt bin und ich mir die Schularbeit nicht mehr durchlesen konnte. Ich kann es mir nur schwer eingestehen, aber der Hauptgrund für die Note ist, dass ich einfach zu wenig übe.

*Feedback der Lehrperson:*

*Michael, du solltest bei der Analyse damit beginnen, das herauszufinden, was dir gut gelungen ist: So bist du z.B. im Ausdruck und im Satzbau recht sicher!*

*Du vermutest („wahrscheinlich“), wie deine Note zustande gekommen ist. Bedeutet das, dass meine verbale Beurteilung für dich nicht ganz klar war?*

*Bitte formuliere ganz konkret, welche Schlüsse (nicht nur welchen Schluss allgemein) du aus dieser Arbeit für deine kommende Lernplanung ziehst!*

Marias Arbeit wurde mit *Nicht Genügend* bewertet (5. Kl. Überstieg aus NMS mit *Sehr Gut* aus Deutsch):

„Ich war von dem Ergebnis sehr enttäuscht. Da ich mich doch halbwegs gut vorbereitet habe, habe ich mir mehr erhofft. Sie kennen das Gefühl nicht, wenn man sich sicher ist, viel geübt zu haben, aber im Endeffekt doch versagt. Weil ich ja meine größten Fehler weiß, aber keine Ahnung habe, wie ich sie am besten korrigieren könnte, möchte ich Sie um einen Gefallen bitten. Würden Sie eventuell einmal mit mir alleine reden und mir Lernmethoden erklären oder eben wie ich mich bessern könnte. Noch so eine schlechte Note in D würde ich nicht verkraften und dieses Schuljahr auch nicht. Ich habe mir ein Ziel gesetzt und möchte dieses auch erreichen. Es ist zwar sehr anstrengend, trotzdem werde ich mich bemühen (was ich ja bereits mache) es zu erreichen.“

*Feedback der Lehrperson:*

*Maria, ich nehme mir gern Zeit für dich. Bring bitte deine Schularbeit mit, damit wir gemeinsam auch das herausfinden können, was schon gelungen ist.*

Klaus` Arbeit wurde mit *Befriedigend* bewertet (6. Kl. Gymnasium):

„Diese Schularbeit ist teils gut, teils schlecht verlaufen. Gut war auf alle Fälle wieder die Rechtschreibung und die Grammatik. Trotz des Umstandes, dass ich mir die Schularbeit zum Schluss nicht mehr durchlesen konnte, kamen nur 2 Rechtschreibfehler und kein Grammatikfehler vor. Nur gab es diesmal dafür umso mehr Ausdruckfehler. Gleich 5 von dieser Sorte, die auf jeden Fall bei der nächsten Schularbeit reduziert werden müssen. Während der Schularbeit schienen mir die Sätze eigentlich ziemlich normal, aber wenn ich sie mir jetzt anschau, ist schon einiges änderungsbedürftig. Leider fehlt mir bei der Schularbeit der ganze Schluss. Die Zeit könnte wie bei jeder Schularbeit viel länger sein. Da dies aber vor der Matura kaum einmal der Fall sein wird, werde ich mich irgendwie mit 50 oder zweimal 50 Minuten zurechtfinden müssen. Aber immerhin, dieser Aufsatz ist schon länger als die anderen vom vergangenen Jahr und um vieles besser als die Hausübung. Dieses Zeitproblem muss ich irgendwie bewältigen, aber das wird mit Sicherheit noch dauern.“

*Feedback der Lehrperson:*

*Kannst du das „irgendwie“ konkretisieren?*

Martinas Schularbeit wurde mit *Gut* bewertet (7. Kl. Gymnasium; Martina ist sehr begabt im Fach Deutsch.):

„Ich muss mir jetzt einfach die Wut von der Seele schreiben. Dafür verwende ich heute die Schularbeitenanalyse. Seit Wochenbeginn bin ich schon so schlecht drauf, dass es fast keine Steigerung mehr geben kann. Da habe ich mich aber saftig getäuscht. Über diese Schularbeit habe ich mich so enorm geärgert wie selten zuvor. Das ist jetzt schon die 3. Deutsch-Schularbeit, bei der ich mit dem Ausdruck Probleme habe. Ich weiß ganz genau, dass es nicht so klappt, wie es sein sollte. Wie bei der ersten Schularbeit war auch diesmal der Zeitfaktor entscheidend. Hätte ich mir die Schularbeit

nochmals durchgelesen, wären manche (völlig unnötige!) Fehler zu vermeiden gewesen. Ganz bestimmt. Normal sollte man ja aus Fehlern lernen.

Naja, ich habe mich zwar total geärgert und ärgere mich auch jetzt noch, wenn ich daran denke, aber das ist ja direkt noch harmlos. Mir geht das alles nicht mehr aus dem Kopf. Das hat aber auch noch andere Gründe. Nach der Deutsch-Stunde sagte eine Mitschülerin: Von dir ist man das ja gar nicht gewohnt, dass du eine 2 schreibst! Zuerst habe ich mir einmal gründlich überlegt, was sie sich dabei gedacht haben könnte. Ich kam zu keinem vertretbaren Grund. Kaum hatte ich mich ein bisschen erholt, kam die Nächste und fragte, warum ich einen Zweier habe. Ich war bereits abgehärtet, sonst wäre ich innerlich zersprungen. Ich antwortete mit einem schmalen Lächeln, dass ich wegen des Ausdrucks eine 2 hätte. Für mich war es (nach einiger Zeit) einleuchtend, doch sie war völlig entsetzt. Und dann kam noch dazu, dass ich bei einigen Schadenfreude zu spüren bekam. Das war mir aber in diesem Moment schon egal. Das Ganze war einfach ein Schock. Noch nie in meiner Schulkarriere habe ich so etwas erlebt. Es gab ähnliche Situationen, aber nicht in diesem Ausmaß. Ich tröstete mich damit, dass ich mir einredete, dass sie einfach nicht nachgedacht hatten, was sie sagten. Doch das funktioniert nicht. Der Verstand sagt: Vergiss es! Doch ich fühle mich schlecht. Das ist ein enormer Druck, der immer mehr wird. Zuerst die Klassenkameraden, auch die Familie, manchmal auch die Lehrer – und dann fordere ich selbst. Je größer der Druck von außen wird, desto mehr verlange ich von mir selbst. Teilweise habe ich jetzt sogar Angst davor, im Unterricht etwas Falsches zu sagen, weil mir das später vielleicht vorgehalten wird. Momentan kann ich damit noch umgehen und ich brauche den Druck teilweise sogar schon. Wenn sich diese Druckausübung aber in diesem Maß fortsetzt oder möglicherweise noch steigert, bin ich mir nicht 100% sicher, ob das alles nicht zu einem schwerwiegenden Problem werden könnte. Es ist auch schwer, mit irgendjemandem über das zu reden, weil niemand meine Lage versteht und MICH somit auch gar niemand verstehen KANN! Ich erwarte kein Feedback.“

## 17 Außerschulische Fördermaßnahmen

Florian Schmid & Elisabeth Bögl

In der Schulpraxis zeigt sich immer wieder, dass die individuellen Potenziale und speziellen Begabungen von sprach- und literaturwissenschaftlich interessierten und begabten Kindern und Jugendlichen im regulären Schulunterricht nur eingeschränkt gefördert werden können.

Der Deutschunterricht lässt den Schülerinnen/Schülern zwar tendenziell mehr Freiräume für individuelle Auseinandersetzungen mit Themenstellungen. Spezialinteressen können meistens jedoch nicht bedient werden.

Außerschulische Fördermaßnahmen versuchen diese Lücke zu schließen.

Es folgt ein Überblick über außerschulische Fördermaßnahmen und deren Charakteristika. Es existiert eine enorme Vielfalt an Organisationsformen. Die fünf häufigsten außerschulischen Fördermaßnahmen werden nachfolgend beleuchtet:

1. Außerschulische Kurse während des Schuljahres
2. Sommerakademien
3. Wettbewerbe
4. Schüler/innen an die Hochschulen

### 1 Außerschulische Kurse während des Schuljahres

In Österreich werden verschiedene außerschulische Angebote für begabte Schüler/innen in den Bundesländern während des Schuljahres angeboten. Die einzelnen Kurse unterscheiden sich hinsichtlich der Zielgruppe, der Dauer und der Durchführungsintervalle. Gemeinsam ist allen Angeboten, dass in Kleingruppen mit engagierten Expertinnen und Experten intensiv zu den Themen Sprache, Literatur, Theater, Kommunikation und Medien gearbeitet wird. Exemplarisch werden hier Angebote aus vier Bundesländern genannt:

**Oberösterreich:** Der Verein *Talente Oberösterreich – Hochbegabtenförderung* bietet ein breites Kursprogramm für Schüler/innen aller Schulstufen an. Das Schloss Traunsee beherbergt die oberösterreichische Talenteakademie. Schüler/innen aus ganz Oberösterreich besuchen dort die angebotenen Kurse. Im Fach Deutsch werden hier z.B. angeboten: *So ein Theater! (Improvisationstheater)*, *Profile yourself! Dein Ich in Wort & Bild*, *Die Welt des Theaters* etc.

Darüber hinaus bietet die *Internationale Akademie Traunkirchen* ebenfalls Seminare und Vorträge für interessierte und begabte Schüler/innen an.

**Niederösterreich:** Die Bildungsdirektion Niederösterreich bietet im *Talentezentrum Schloss Drosendorf* das gesamte Schuljahr über Intensivkurse für begabte Kinder und Jugendliche an. Ausgewählte Kurse: *Kreatives Schreiben*, *Schreibwerkstatt Seitenstetten*, *Literatur und Kreatives Schreiben*, *Deutsch/Latein – „Wenn einer eine Reise tut“*, *Theaterwerkstatt* etc.

**Salzburg:** Die Bildungsdirektion Salzburg bietet in Kooperation mit dem Verein Pro Talente Salzburg für alle Schüler/innen der allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen *Pluskurse* an. Für besonders begabte Kinder der 3. und 4. Schulstufe wird das *Talente Camp auf Schloss Tandalier* (TACATA) ausgerichtet.

**Steiermark:** Die *Begabungsakademie Steiermark* bietet während des gesamten Schuljahres Talentförderkurse an. Im Bereich Sprache wird eine *Kreative Sprachwerkstatt für Kinder der 1.-4. Schulstufe* angeboten.

## 2 Sommerakademien

Sommerakademien werden in fast allen Bundesländern Österreichs angeboten. Diese finden in den Sommerferien über mehrere Tage hinweg statt und die Schüler/innen übernachten bisweilen vor Ort. Dadurch entsteht auch ein intensiverer Austausch unter den Kindern und Jugendlichen im Vergleich zu den punktuellen Veranstaltungen. Der soziale Kontakt unter den Gleichgesinnten wird bei diesem Format durch ein umfangreiches Rahmenprogramm, vielerlei Freizeitangebote und zusätzliche Diskussionsrunden gefördert.

Burgenland: Die Bildungsdirektion Burgenland bietet zwei Sommerakademien (Nord und Süd) im Bundesland an.

Oberösterreich: Der Verein *Talente Oberösterreich – Hochbegabtenförderung* bietet an unterschiedlichen Veranstaltungsorten Sommerakademien an.

Niederösterreich: Die Bildungsdirektion Niederösterreich bietet die *Sommerakademie Semmering* für begabte Schüler/innen aller Schulstufen an. Angebote aus dem Bereich Deutsch: *Film in Theorie und Praxis, Philo fabelhaft – phantasievoll schreiben und denken ohne Geländer* etc.

Steiermark: *Pro Talent Steiermark* bietet Ferienprojektwochen an. Angebote aus dem Bereich Deutsch: *Wir schreiben Geschichte – eine Zeit(ungs)reise in die Zukunft, Videowerkstatt* etc.

Salzburg: Die Bildungsdirektion Salzburg bietet in Kooperation mit dem Verein *Pro Talente Salzburg* eine Sommerakademie für Schüler/innen der 9.–11. Schulstufe an. Für besonders interessierte und begabte Kinder der 5.–7. Schulstufe bietet der *Verein Talenteraum* eine Sommerakademie in der Tourismusschule Klessheim an. Angebote aus dem Bereich Deutsch: *Theater – Musical; Kreative Schreibwerkstatt* etc.

Vorarlberg: Die Bildungsdirektion Vorarlberg veranstaltet gemeinsam mit dem Verein *Initiative Begabung* eine Sommerakademie. Diese richtet sich an Schüler/innen aller Schultypen. Angebote aus dem Bereich Deutsch: *Schreibst du schon oder... Ein Mini-Drama Schreib-Workshop, Soft Skills – Verschaff deiner Idee Gehör!* etc.

## 3 Wettbewerbe

Homepage des BMBWF: <https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/pwi/wb/index.html>

z.B. Sprachencontest, Internationaler Kinder- und Jugendbuchwettbewerb etc.

## 4 Schüler/innen an die Hochschulen

Das Projekt „Schüler/innen an die Hochschulen“ bietet Schülerinnen/Schülern die Möglichkeit bereits während der Schulzeit Lehrveranstaltungen an österreichischen Hochschulen zu besuchen und Prüfungen zu absolvieren. Diese werden nach der Matura für ein späteres Studium angerechnet.

Das Studium der Germanistik bietet für interessierte Schüler/innen den Vorteil, dass die Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) an allen Universitäten relativ knapp bemessen ist (wenige ECTS-Punkte), sodass man sehr schnell aus dem breiten Angebot an Vorlesungen im Germanistikstudium auswählen kann. Zudem dürfen an den meisten Hochschulen bereits vor der vollständigen Absolvierung der STEOP Lehrveranstaltungen und Prüfungen vorgezogen werden (sowohl im Lehramt Studienfach Deutsch als auch im Bachelorstudium Germanistik).